

Aargauer Wirtschaft

Die Zeitschrift des Aargauischen Gewerbeverbandes



Werkstatt KI

So lautet das Jahresmotto 2026 des Aargauischen Gewerbeverbands. Künstliche Intelligenz ist längst kein fernes Zukunftsversprechen mehr, sondern hat den Weg aus den Forschungslaboren in die Werkhallen, Ateliers und Büros des Gewerbes gefunden – und verändert dort Prozesse, Abläufe und Geschäftsmodelle. Ob in der Schreinerei, der Autowerkstatt oder im Baugewerbe: Digitale Assistenzsysteme, automatisierte Planung und datenbasierte Diagnostik halten Einzug in traditionelle Berufsfelder. Für viele Betriebe eröffnet die künstliche Intelligenz neue Chancen, zum Beispiel bei Effizienz und Qualitätssicherung. Gleichzeitig stellen sich Fragen nach Investitionen, Know-how und der Rolle des Menschen im zunehmend vernetzten Arbeitsalltag.

ab Seite 4

Inside

4
KI einfach erklärt



Vom Handlager zum Werkstattleiter der Zukunft.

12
Aargauer Wirtschaftstag mit Verleihung Aargauer Unternehmenspreis 2026



Am 23. April 2026 wurden zum 19. Mal die Unternehmenspreise vergeben. Ein Rückblick auf den gelungenen Anlass.

22
Teuer und unnötig



Warum der AGV und eine breite bürgerliche Allianz die Initiative «Bildungsqualität sichern – JETZT!» ablehnen.

Ihre Partnerin für Ihr KMU

Kurze Entscheidungswege sind unsere Stärke.

Jetzt mehr erfahren unter:
www.hbl.ch/firmen

Vertrauen verbindet. www.hbl.ch

Ihr regionaler Partner für eine zielgerichtete Kommunikation

Ein Mitglied der SCHELLENBERGGRUPPE

FTA

Räder, Rollen, Transportgeräte und Exoskelette

Onlineshop
www.fta.ch

Verlobungsring von Gyax Juwelier

TERMIN

BUCHEN

Gyax
Uhren Schmuck Ethen
gyax.com



buchhaltung mal einfach mit businessnet.

Perfekt für KMU und Start-ups.
valiant.ch/businessnet

wir sind einfach bank.

valiant

Inhalt

Wertstatt KI

- 4 KI einfach erklärt: Vom Handlanger zum Werkstattleiter der Zukunft
- 5 Zwischen Schraubenschlüssel und Algorithmus
- 6 Wer KI versteht, gewinnt Zeit fürs Unersetzbare

Kommentar

- 11 Ente gut, alles gut

In eigener Sache

- 8 Bildung stärken – Kosten im Griff behalten
- 12 «Diese Momente zeigen, dass man etwas richtig gemacht hat.»
- 18 «Ich bin ein grosser Anhänger von Gesetzen mit Ablaufdatum»
- 21 Teuer und unnötig
- 35 Parolenspiegel
- 39 **KI-Tipp:** Schluss mit der Zettelwirtschaft am Feierabend
- 40 **Rechtstipp:** Anwendung von KI am Arbeitsplatz

Aus der Gewerbegruppe

- 20 Werkstatt KI – die Antwort auf fehlende Fähigkeiten?

Besonderes

- 36 Kooperation Arbeitsmarkt – Integration aus einer Hand
- 38 Neue steuerliche Nachfolgepraxis im Aargau

Interview

- 43 Die Natur gestalten fasziniert mich

Thema im Juni:

Medien

Thema im Juli/August:

Berufsbildung

Thema im September:

Standort

Gemeinsam stark – das Aargauer Gewerbe im Zentrum



Urs Widmer
Geschäftsführer AGV

Der Aargauer Wirtschaftstag ist weit mehr als ein fixer Termin im Kalender unseres Kantons. Er ist ein klares Bekenntnis zur Stärke, zur Vielfalt und zur Zukunft unseres Gewerbes. In einer Zeit, in der wirtschaftliche Unsicherheiten, regulatorische Herausforderungen und der strukturelle Wandel viele Betriebe stark fordern, setzt dieser Tag ein wichtiges Zeichen: Das Aargauer Gewerbe ist präsent, leistungsfähig und ein unverzichtbares Rückgrat unseres Wirtschaftsstandorts.

Über 99 Prozent aller Unternehmen im Kanton Aargau sind kleine und mittlere Unternehmen. Sie bilden aus, schaffen Arbeitsplätze, investieren vor Ort und übernehmen Verantwortung für unsere Gesellschaft. Handwerksbetriebe, Dienstleister, Produktionsunternehmen und Handelsfirmen sorgen täglich dafür, dass Wertschöpfung entsteht – nicht abstrakt, sondern konkret in den Regionen und Gemeinden. Dieses Engagement verdient Anerkennung und Sichtbarkeit. Genau diese bietet der Aargauer Wirtschaftstag.

Besonders wertvoll ist die Zusammenkunft selbst. Unternehmerinnen und Unternehmer, Partner aus Politik, Verwaltung, Bildung und Wirtschaft kommen ins Gespräch, tauschen Erfahrungen aus und entwickeln gemeinsame Perspektiven. In einer zunehmend digitalen und beschleunigten Welt ist der persönliche Dialog wichtiger denn je. Er schafft Vertrauen, fördert Kooperationen und stärkt das gegenseitige Verständnis für die Anliegen des Gewerbes. Der Wirtschaftstag ist damit ein Ort der Vernetzung, der Inspiration und des gemeinsamen Nachdenkens über die Zukunft unseres Kantons. Das haben dieses Jahr wieder mehr als 650 Unternehmerinnen und Unternehmer gemacht.

Ein Höhepunkt des Anlasses ist die Preisverleihung. Sie rückt Betriebe in den Fokus, die mit Innovationskraft, unternehmerischem Mut und herausragender Leistung überzeugen. Diese Auszeichnungen sind nicht nur Anerkennung für das Geleistete, sondern auch Motivation für andere Unternehmen. Sie zeigen, was möglich ist, wenn Engagement, Fachwissen und Verantwortung zusammenkommen. Erfolgreiche Vorbilder brauchen wir – gerade in herausfordernden Zeiten.

Als Aargauischer Gewerbeverband ist es uns ein zentrales Anliegen, die Interessen des Gewerbes zu vertreten und ihm eine starke Stimme zu geben. Der Aargauer Wirtschaftstag verkörpert diesen Anspruch in besonderer Weise. Er macht sichtbar, was das Gewerbe tagtäglich leistet, und er zeigt, dass wir unsere Zukunft gemeinsam gestalten.

Lassen wir uns von diesem Tag bestärken: in unserem Unternehmergeist, in unserem Zusammenhalt und in unserem Vertrauen in die Leistungsfähigkeit des Aargauer Gewerbes.

IMPRESSUM

Mitteilungsblatt für die Mitglieder des Aargauischen Gewerbeverbands, 20. Jahrgang

Herausgeber

AGV Aargauischer Gewerbeverband
Gewerbehaus
Entfelderstrasse 19
5000 Aarau
Tel. 062 746 20 40
Fax 062 746 20 41
E-Mail agwi@agv.ch



Redaktion

Urs Widmer, Geschäftsführer AGV
Marianne Kamm, Geschäftsleiter-Stv. AGV
Benjamin Giezendanner, Präsident AGV
Eveline Frei

Beiträge

Lukas Axiopoulos, Chris Beyeler,
Yves Jordi, Fabian Koch, Mathias
Küng, Manuel Nyffenegger, Ecaterina
Purciel, Chris Regez, Hans R. Schibli,
Michael Schwager, Bruno Tüscher,
Robert Weishaupt

AGV Aargauischer Gewerbeverband

Auflage: 11 000 Exemplare
Erscheinungsweise: 10-mal pro Jahr,
Nachdruck unter Quellenangabe
gestattet, Belegexemplare erbeten

Layout

Effingermedien AG, Dorfstrasse 69,
5210 Windisch

Druck

DZZ Druckzentrum Zürich AG,
Bubenbergrasse 1, 8045 Zürich

Anzeigenverwaltung

DaPa Media Vermarktungs GmbH
Luzernerstrasse 22
5620 Bremgarten
Tel. 056 648 86 99
www.dapamarkt.ch
agwi@dapamarkt.ch

Inserateschluss

am 25. des Vormonats

Adressänderungen

an agwi@agv.ch

printed in
switzerland

KI einfach erklärt: Vom Handlanger zum Werkstattleiter der Zukunft

Hand aufs Herz: Hört ihr bei künstlicher Intelligenz nur Schlagworte? Habt ihr das Gefühl, ein Hype-Zug rauscht an eurem KMU vorbei? Viele fragen sich, ob das Thema nur eine Spielerei für Techgiganten ist. Aber wir müssen reden – ohne Marketingfloskeln, mit Blick auf die Realität in unseren Betrieben.

Chris Beyeler, Beyonder AG

Eine Anekdote aus der Werkstatt

Stellt euch eine klassische Schreinerei vor. Früher musste jedes Brett von Hand gesägt und geleimt werden. Man war der ausführende Handlanger der eigenen Pläne. Dann kamen stationäre Maschinen und CNC-Fräsen. Man musste das Holz nicht mehr selbst schneiden, aber die Maschine äusserst präzise mit Daten füttern. Jeder Schritt war vorgegeben, jede Abweichung ein Fehler.

Heute erleben wir den nächsten Schritt. Es ist, als ob eure Werkstatt eure Absichten versteht. Ihr sagt nicht mehr: «Fräse dieses Loch bei 20 Millimetern», sondern: «Ich brauche einen Eichentisch für sechs Personen, der in diesen Raum passt.» Die Werkstatt entwirft, kalkuliert den Verschnitt und prüft das Lager. Ihr seid nicht mehr diejenigen, die den Hobel führen – ihr seid die Werkstattleiter, welche die Vision vorgeben und die Qualität prüfen. Dieser Wandel von der operativen Ausführung zur strategischen Steuerung ist der Kern der aktuellen Transformation.

Vom Antwortautomaten zum handelnden System

Die «Urzeit» der modernen künstlichen Intelligenz (KI) liegt erst drei Jahre zurück, als Chat-GPT Briefe schreiben lernte. Es war ein statistisches Spiel mit Wörtern: Die KI ergänzte «grün», wenn man nach der Farbe von Gras fragte. Ein beeindruckender Antwortautomat, aber ohne echte Handlungsfähigkeit.

Doch diese Phase haben wir längst verlassen. Noch vor einem halben Jahr hielten Experten «agentische Systeme» für Zukunftsmusik. Heute ist diese Zukunft Realität. Der Unterschied? Normale KI antwortet, agentische KI handelt.

Ein agentisches System ist wie ein erfahrener Mitarbeiter, dem ihr sagt: «Bereite das Projekt Eichentisch für nächste Woche vor.» Dieser «Agent» geht selbstständig ans Werk:

- Er prüft Bestände im digitalen Inventar (**Datei lesen**).
- Er erstellt Zuschnittpläne (**Planen**).
- Er bestellt Material beim Lieferanten (**Tool nutzen**).
- Er meldet: «Material ist bestellt, Werkstatt bereit» (**Ergebnis melden**).

Ein Beispiel ist Deep Research: Statt einer schnellen Antwort plant der Agent eine Recherchekette, prüft Quellen und liest Dokumente tiefgreifend. Damit das funktioniert, braucht ein Agent vier Dinge: ein **LLM als «Kopf»**, der denkt; **Tools**, um zu agieren; einen **Speicher**, um den roten Faden zu behalten; und ein klares **Ziel**. Technisch gesehen ist es ein Sprachmodell, das mit externen Systemen verknüpft ist und Aufgaben autonom exekutiert.

Die Gefahr der exponentiellen Geschwindigkeit

Diese Entwicklung verläuft nicht linear, sondern exponentiell schnell. Die Sprünge werden gewaltiger. Wer sich heute nicht darum kümmert, verliert in einem Tempo den Anschluss, das wir uns kaum vorstellen können. Viele Tools, die wir heute in Erwägung ziehen, sind im Vergleich zu agentischen Systemen bereits veraltet. Wir riskieren Investitionen in Systeme, die beim Roll-out zum alten Eisen gehören.

Führung ist Chefsache

Die Adaption von KI passiert bei euren Mitarbeitenden oft schon unter dem Radar – als «Schatten-KI». Wenn ihr als Führungskräfte nicht die Richtung vorgebt, verliert ihr die Kontrolle über Prozesse und Daten. Es geht darum, die Chancen zu nutzen, um dem Fachkräftemangel zu begegnen. In zehn Jahren fehlen der Schweiz über eine Million Arbeitskräfte. KI ist das Werkzeug, mit dem wir administrativen Ballast abwerfen, um uns auf Kunden und Qualität zu konzentrieren.

Trotz aller Technik bleibt eine goldene Regel: **Menschliche Prüfung ist Pflicht**. Wir dürfen die Verantwortung nicht an den Algorithmus delegieren. Die KI liefert den Entwurf, aber ihr als Meister eures Fachs gebt die Freigabe.

Fazit: Startet eure eigene Werkstatt

KI in der Werkstatt ist keine Zukunftsmusik. Die Werkzeuge sind mächtiger, als wir es vor Monaten geahnt hätten. Wartet nicht darauf, bis die Technologie «fertig» ist – sie wird es nie sein. Fangt klein an, experimentiert mit Agenten für Korrespondenz oder Recherche, aber fangt jetzt an. Wer lernt, die neuen Maschinen zu bedienen, wird morgen der Architekt seines eigenen Erfolgs sein. Habt ihr den Mut zum ersten Experiment?

Text und Bilder wurden mithilfe einer KI im Stil von Chris Beyeler formuliert, basierend auf seinem Input.



Fotos: zVg.

Zwischen Schraubenschlüssel und Algorithmus

Wer an eine klassische Velo- oder Motorradwerkstatt denkt, hat schnell ein klares Bild im Kopf: Öl an den Händen, Werkzeug an der Wand, der Geruch von Gummi und Metall. Ein Ort, an dem noch echte Handarbeit zählt. Und jetzt also künstliche Intelligenz – oder einfacher gesagt: digitale Assistenten für den Werkstattalltag?

Ja, aber anders, als man vielleicht denkt.

Die Zweiradbranche gehört nicht zu den Branchen, die von heute auf morgen vollständig umgekrempelt werden. Dafür ist dieses Handwerk zu physisch, zu individuell, zu stark geprägt von Erfahrung. Kein digitaler Assistent zieht eine festsitzende Kassette ab oder spürt ein feines Spiel im Steuersatz. Und trotzdem: Diese neuen Technologien sind längst angekommen – leise, im Hintergrund, aber mit spürbarem Nutzen.

Wo digitale Assistenten konkret helfen

Ein Bereich ist die Administration. Digitale Assistenten helfen heute schon beim Verfassen von Offerten, beim Beantworten von Kundenanfragen oder beim Erstellen von Serviceprotokollen. Was früher Zeit gekostet hat, geht heute schneller und oft strukturierter. Gerade kleinere Betriebe profitieren davon, weil sie mit wenig Aufwand professioneller auftreten können.



Robert Weishaupt
Präsident von 2Rad Schweiz und Inhaber von Weishaupt Cycles in Zofingen.

Auch im Ersatzteilmanagement steckt viel Potenzial. Intelligente Systeme können anhand von Verkaufszahlen und Saisonverläufen Prognosen erstellen und helfen, Lager besser zu bewirtschaften. Das reduziert gebundenes Kapital und verhindert gleichzeitig, dass wichtige Teile fehlen, wenn sie benötigt werden. Spannend wird es im Bereich Diagnose. Bei E-Bikes und modernen Motorrädern fallen immer mehr Daten an. Fehlercodes, Softwareversionen, Nutzungsdaten oder Nutzungsprofile – hier kann ein digitaler Assistent unterstützen, um Muster zu erkennen und schneller zur richtigen Lösung zu kommen. Das ersetzt den Mechaniker nicht, aber es macht ihn effizienter.

Gerade in einer Branche, die mit Fachkräftemangel zu kämpfen hat, sind solche digitalen

Helfer ein wichtiger Beitrag zur Effizienz. Sie unterstützen die Mitarbeitenden im Alltag, entlasten bei Routineaufgaben und helfen, Abläufe zu beschleunigen. Am Ende bedeutet das auch: Der Kunde erhält sein Fahrzeug schneller zurück.

Der digitale Helfer im Hintergrund

Ein Blick in die nahe Zukunft zeigt zudem ein weiteres, sehr praxisnahes Einsatzfeld: sogenannte AI-Brillen. Mechaniker könnten damit direkt am Arbeitsplatz unterstützt werden. Anleitungen, Explosionszeichnungen oder Anzugsmomente von Schrauben werden in Echtzeit ins Sichtfeld eingeblendet. Schritt für Schritt durch eine Reparatur geführt zu werden, ohne ständig auf einen Bildschirm oder ins Handbuch schauen zu müssen, erhöht nicht nur die Effizienz, sondern ebenso die Qualität und die Sicherheit der Arbeit. Gerade bei komplexen E-Bike-Systemen oder Motorrevisionen kann das ein echter Mehrwert sein.

Ein weiterer Punkt ist die Kundenkommunikation. Digitale Assistenten können einfache Fragen beantworten, Termine koordinieren oder den Status einer Reparatur mitteilen. Das entlastet den Betrieb im Alltag – vorausgesetzt, es bleibt immer die Möglichkeit zum persönlichen Kontakt. Denn genau dieser ist in unserer Branche zentral.

Die Werkstatt von morgen

Und damit sind wir bei der entscheidenden Frage: Wird sich unsere Branche grundlegend verändern? Die ehrliche Antwort: Nein, aber sie wird sich weiterentwickeln. Die Zweiradwerkstatt bleibt ein Ort des Handwerks. Vertrauen, Erfahrung und die Fähigkeit, ein Problem mit Gefühl und Fachwissen zu lösen, sind durch keine Technologie ersetzbar. Aber die Werkstatt von morgen wird digitaler sein. Effizienter. Besser vernetzt.

Künstliche Intelligenz – oder eben digitale Assistenten – sind dabei kein Ersatz, sondern ein Werkzeug. Ein Werkzeug, das uns hilft, uns auf das zu konzentrieren, was wir am besten können: gute Arbeit am Velo und Motorrad. Oder anders gesagt: Der Schraubenschlüssel bleibt, aber daneben liegt künftig ein digitaler Assistent.



Foto: KI-generiertes Symbolbild

Wer KI versteht, gewinnt Zeit fürs Unersetzbare

Künstliche Intelligenz begleitet unseren Agenturalltag seit Jahren, lange bevor der grosse Hype begann. Sie unterstützt uns in Planung, Produktion und Entwicklung und schafft vor allem eines: mehr Raum für kreative und strategische Arbeit. Entscheidend ist dabei nicht die Technologie selbst, sondern der richtige Umgang damit.

Künstliche Intelligenz (KI) oder Artificial Intelligence (AI) – egal, wie Sie es nennen: Der Hype ist real, das Thema selbst jedoch alles andere als neu. Schon vor Corona planten wir einen Kundenevent zum Thema KI im Arbeitsalltag – ein Zeichen dafür, wie früh uns dieses Thema beschäftigt hat. Aufgrund der Pandemie musste der Anlass damals abgesagt werden.

Bei interpunkt. setzen wir KI seit über sieben Jahren gezielt in verschiedenen Bereichen ein. So erzielen wir beispielsweise in der Online-werbeplanung mit KI-gestützten Systemen deutlich bessere Resultate als mit früheren Agenturlösungen.

KI ist aus unserem Agenturalltag nicht mehr wegzudenken: Sie unterstützt uns in der Programmierung, der Grafik, der Beratung und in zahlreichen bestehenden Softwarelösungen. Für uns ist KI kein Ersatz für Menschen, sondern ein Werkzeug, das repetitive Aufgaben reduziert und Kapazitäten freisetzt. So bleibt mehr Zeit für das, was KI in absehbarer Zeit nicht ersetzen kann: gute Ideen, Strategien und echte Kreativität.

KI als digitaler Teamkollege

Wir gehen bereits den nächsten Schritt und entwickeln aktuell einen eigenen KI-Agenten für die Projektleitung. Dieser läuft intern und ist aus Datenschutzgründen nicht extern angebunden. Er hat aber Zugriff auf unsere Leistungserfassung sowie auf Offerten, Sitzungsprotokolle und weitere relevante Dokumente. Der digitale Teamkollege wird uns künftig



Fabian Koch
Inhaber interpunkt.
Werbeagentur Aarau

bei administrativen und zeitintensiven Aufgaben gezielt unterstützen.

Wer jedoch glaubt, KI funktioniere auf Knopfdruck, irrt sich. Ein KI-Agent muss eingearbeitet werden – ähnlich wie ein neuer Mitarbeitender. Er muss unsere Prozesse verstehen, unsere Arbeitsweise kennenlernen und wissen, welche Resultate wir erwarten. Erst dann entsteht nutzbarer Output. Genau deshalb reicht es nicht, einfach ein Tool einzusetzen. «Shit in, shit out» gilt auch bei KI, und damit sind wir täglich konfrontiert. Dank KI halten sich heute viele innert Minuten für Fachspezialisten. Ohne klare Vorgaben, fach-

liche Kompetenz und Erfahrung bleibt aber selbst die beste Technologie wirkungslos. KI muss geführt, überprüft und laufend verbessert werden. Gute Ergebnisse entstehen durch präzise Anweisungen, kritisches Denken und Menschen, die Qualität beurteilen können. Diese Kompetenz bleibt zentral.

Jetzt verstehen statt später reagieren

KI ist heute ein Trendthema, aber längst mehr als das. Sie verändert bereits jetzt Prozesse und wird in Zukunft ganze Arbeitsweisen neu definieren. Meine Empfehlung: nicht abwarten, sondern sich aktiv damit auseinandersetzen. Verstehen, was möglich ist, Chancen erkennen und prüfen, wie die Technologie im eigenen Unternehmen sinnvoll eingesetzt werden kann.

Wer früh handelt, gestaltet den Wandel mit. Wer zu lange wartet, wird von ihm eingeholt.

interpunkt.
werbeagentur aarau
Apfelhausenweg 16
5000 Aarau
interpunkt.ch
info@interpunkt.ch
062 531 32 32



KI ist ein Werkzeug, das uns in der Programmierung, der Grafik wie auch in der Beratung unterstützt.

Mobilität für alle VERAS JA



14. Juni 2026 • [VERAS-JA.ch](https://www.veras-ja.ch)

«Die Verkehrssituation in Suhr betrifft mich täglich: Als Arbeitgeberin mit Mitarbeitenden, welche den Arbeitsweg durch Suhr zeitlich kaum mehr vernünftig einschätzen können, aber auch als Unternehmerin, mit nicht mehr planbare Anfahrtszeiten zu Kundenterminen in der Region Suhr. Die Stautunden kosten uns «Gwerbler» viel Geld, Zeit und Nerven – deshalb ein klares «VERAS-Ja» am 14. Juni 2026.»



Tatjana Wiederkehr-Läuchli
Präsidentin Gewerbe Kulm
Inhaberin Döbeli Malergeschäft AG,
Unterkulm

Bildung stärken – Kosten im Griff behalten

An der DV vom 23. April 2026 im Emil Frey Classic Center in Safenwil waren sich die 74 Delegierten einig: Alle traktandierten Punkte wurden einstimmig angenommen. Das Ergebnis der Parolenfassung nach der Podiumsdiskussion war zu erwarten – und Abschiede aus dem Vorstand zeichneten sich ab.

Eveline Frei

Die AGV Delegiertenversammlung stand im Zeichen von Bildung. Auf die Begrüssung der 120 Teilnehmenden durch Urs Widmer, AGV Geschäftsleiter, folgte die Grussbotschaft von Regierungsrat Dieter Egli. «KMU sind die Grundlage unseres Wohlstandes. Ich habe es schon oft gesagt, aber man kann es nicht oft genug betonen. Sie schaffen Arbeitsplätze, Lehrstellen und Innovation.» Zugleich habe die Wirtschaft eine identitätsstiftende Bedeutung für den Aargau. «Dafür gebührt Ihnen mein aufrichtiger und grosser Dank.»

KI als Herausforderung

«Wir leben in einer Welt mit grossen technologischen Umwälzungen. Ganze Branchen müssen sich neu erfinden aufgrund der künstlichen Intelligenz. Sie ist heute in aller Munde, privat und auch beruflich.» Der AGV habe das Thema trefflich in seinem Jahresmotto «Werk statt KI» als Wortspiel aufgenommen. Er sehe die Entwicklung von KI als Dilemma und Widerspruch. Technologisch müsse man auf dem neuesten Stand bleiben, ohne das Bewährte aus den Augen zu verlieren.

Weiterhin auf Zuwanderung angewiesen

Weiter betonte er, dass der Aargau auf Zuwanderung angewiesen sei. Gleichzeitig sei er sich der negativen Folgen des starken Wachstums bewusst. Er sei jedoch überzeugt, dass KI in vielen Bereichen helfen könne, etwa bei der optimalen Nutzung der Infrastruktur oder der Verschlinkung der Bürokratie. Für ein vitales und innovatives Aargauer Gewerbe sei nicht zuletzt auch ein intensiver Austausch zwischen Wirtschaft und Regierung wichtig – handfest und nicht nur digital. Daher freue



Alle Traktanden wurden angenommen – und die Initiative abgelehnt

er sich immer, zu solchen Anlässen wie dem heutigen eingeladen zu werden.

Strassenköter versus Wirtschaft

Für Benjamin Giezendanner scheint die Welt momentan etwas aus den Fugen geraten zu sein. «Wenn man heute die Zeitungen aufschlägt, sind die Schlagzeilen oftmals eher negativ.» Mit Blick auf den anschliessenden Wirtschaftstag und die Verleihung des Aargauer Unternehmenspreises merkte er an: «Es gibt aber auch schöne Tage wie heute.» Nach dieser Einleitung kam er auf ein anderes Thema zu sprechen. «Ab und zu sage ich etwas, das nicht immer überall gut ankommt.» Er sei enttäuscht, dass KMU heute in der Politik seiner Ansicht nach schlechter behandelt würden als ein Strassenköter. Man streichele den einen und schlage den anderen.

Ausbeutung der KMU

Das Gewerbe geniesse heute nicht mehr das gleiche Ansehen wie früher. In der Politik sei fast jede Idee, die von Links komme, mit einer schamlosen Ausbeutung des Gewerbes verbunden: die Finanzierung der Kinderbetreuung, die 13. AHV-Rente oder die Finanzierung der Armee. Aber heute feiern wir Unternehmen. «Denn es gibt immer noch mutige Men-

schen, die Verantwortung für Unternehmen übernehmen, sie voranbringen und mit ihren Entscheidungen den Unternehmensalltag prägen.» Er glaube, dass das Gewerbe massiv von KI profitieren könne, wenn man wisse, wie man sie anwendet. Daraufhin stellte er die Frage in den Raum: «Was bleibt nun kommenden Generationen?» und beantwortete sie gleich selbst: «Kreativität, Verantwortungsbewusstsein und soziale Kompetenz.» Benjamin Giezendanner ist überzeugt: «Wir müssen zum Handwerk zurückkehren. Es hat goldenen Boden und ist nicht durch KI zu ersetzen.»

Herausforderungen in der Bildungspolitik

Anschliessend kündigte Benjamin Giezendanner die Podiumsdiskussion an und bezeichnete die Bildungspolitik der letzten Jahre als fehlgeleitet. «Wenn wir von Chancen sprechen, müssen wir auch die Probleme benennen. Nur so kann man etwas ändern. Die integrative Schule ist gescheitert und die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler haben abgenommen.» Das Problem sei nicht bei den Lehrpersonen zu suchen, sondern bei der Schulleitung. Mit einem Seitenhieb auf die «drei K» im Militär – Kommandieren, Kontrollieren, Korrigieren – sagte er: «Wir

brauchen kein Schonprogramm. Wir müssen Kinder und Jugendliche an die Realität heranzuführen.» Anschliessend erklärte er die Versammlung als eröffnet.

Abarbeiten der Traktanden

Es wurde festgehalten, dass 74 Delegierte anwesend sind, was bei Abstimmungen ein Mehr von 38 Stimmen bedeutet. Die Stimmzähler René Leuenberger von JardinSuisse Aargau und Daniela Burger vom Aargauischen Apothekerverband wurden einstimmig gewählt. Das Protokoll der letzten DV sowie der Jahresbericht 2025 wurden einstimmig angenommen. Zur Jahresrechnung 2025 lieferte Urs Widmer einige Erklärungen, darunter zum Stand der Sanierungsarbeiten und den Personalfluktuationen an der Geschäftsstelle, zum ausgeglichenen Ergebnis der «Aargauer Wirtschaft» sowie zur noch nicht vermieteten Wohnung im 3. OG. Daraufhin folgten keine Wortmeldungen, ebenso wenig zum Revisionsbericht. Die Delegierten genehmigten die Jahresrechnung 2025 sowie den Revisionsbericht und erteilten dem Vorstand die Décharge. Sowohl das Budget 2026 mit unveränderten Mitgliederbeiträgen als auch das Budget 2027 mit gleichbleibenden Beiträgen wurden einstimmig angenommen. Das Mandat der Revisionsstelle thv AG in Aarau wurde erneut bestätigt. Im Anschluss merkte Urs Widmer an, dass jedes Mitglied von einer Stunde gratis Rechtsberatung profitieren könne. Zudem ergänzte er, dass die Mitgliederbeiträge seit zehn Jahren unverändert geblieben seien und künftig über eine mögliche Erhöhung diskutiert werden müsse.

Podiumsgespräch zur Initiative «Bildungsqualität sichern – JETZT!»

AGV Vizepräsident und Diskussionsleiter Hans Schibli stellte kurz seine Gesprächspart-

ner vor: FDP Grossrat Tim Voser mit Rechtsanwältin und Grossrätin Nicole Burger von der Kontra-Seite und Geschäftsführer Bildung Aargau Daniel Hotz mit Schulleiter und Grossrat Jürg Baur von der Pro-Seite. Danach fasste er den Sachverhalt der Initiative zusammen und übergab das Wort an Daniel Hotz, der erklärte: «Wer Bildung stärkt, stärkt unsere Zukunft.» Daher müsse Bildung und deren Finanzierung in der Kantonsverfassung verankert werden. «Wir wollen jetzt wissen, ob die Bevölkerung die Bildung, die Schule, als ebenso wichtig sieht, wie andere Bereiche, die auch in der Kantonsverfassung verankert sind, damit wir nachher ein bisschen mehr Druck auf die Politik machen können. Etwas Gutes darf auch etwas kosten.» Heute stünden in den Schulen 30 Prozent der unterrichtenden Person ohne Ausbildung vor den Kindern. Man habe mit einem grossen Fachkräftemangel und einem veralteten Lehrkörper zu kämpfen. Jürg Baur ergänzte, dass die Sicherung der Bildungsqualität nicht mit der Lehrqualität gleichzusetzen sei. Vielmehr zeige sich im Kontext des tiefgreifenden gesellschaftlichen Wandels, dass die Schülerschaft zunehmend heterogener geworden sei und der Bedarf an individueller Förderung entsprechend gestiegen sei. Vor diesem Hintergrund erscheine es notwendig, die engen Verbindungen zwischen Schule und Wirtschaft weiter auszubauen.

Linke Bildungspolitik

Tim Voser konnte mit der Initiative nichts anfangen. Die Initianten würden die Situation in den Schulen schwarzmalen, um mehr finanzielle Mittel fordern zu können. Die Bildung habe bereits heute Priorität für den Kanton, der jeden dritten Steuerfranken in die Bildung investiere. Darin seien aber die Kosten auf Gemeindeebene noch nicht berücksichtigt. «Die Kosten wachsen ständig, 100 Millionen

Franken zusätzlich, wer bezahlt das? Der Steuerzahler und die Gemeinden!» Zudem gebe es bereits genügend Artikel in der Kantonsverfassung zum Thema Bildung. «Wenn es nicht notwendig ist, ein Gesetz zu machen, dann soll man kein Gesetz machen.» Daniel Hotz entgegnete, dass es den Initianten nicht um den Lohn gehe. Er gehe mit Voser einig, dass man keine Massnahmen einführen solle, die sich dann als Rohrkrepiierer herausstellten. Jedoch müsse das Ausbrennen von Lehrpersonen verhindert werden, was unter anderem ein Grund für Teilzeitpensen sei. Nichtsdestotrotz ist die Initiative auch für Nicole Burger «ein toter Buchstabe», denn viele der Forderungen seien bereits umgesetzt. Sie befürchte, dass das Ziel der Initianten sei, künftig einen Richter darüber entscheiden zu lassen, was eine gute Lehrperson sei. Weiter argumentierte sie, dass man in den letzten Jahren fatalerweise die Bildungspolitik den Linken überlassen habe. Man müsse wieder zurück zum Leistungsprinzip. «Wenn man keine Leistung fordert, kann man auch keine Leistung erwarten.» Sie sei der Ansicht, dass die integrative Schule gescheitert sei und die Initiative die aktuellen Probleme in der Schule nicht löse.

Strukturelles Problem

Beide Seiten waren sich einig, dass die aktuellen Probleme in der Schule struktureller Natur seien: die integrative Schule sowie Schülerinnen und Schüler mit mangelhaften Sprachkenntnissen. Diese Probleme müssten dringend gelöst werden. Uneinigkeit bestand lediglich über die Wege zur Lösung. Daniel Hotz betonte, dass die Lehrerschaft die Sparmassnahmen des Kantons vor einigen Jahren mitgetragen habe – unter der Bedingung, dass diese später korrigiert würden, was bis heute jedoch nicht geschehen sei. «Mit der Initiative



FDP Grossrat Tim Voser mit Rechtsanwältin und Grossrätin Nicole Burger (Kontra), AGV Vizepräsident und Diskussionsleiter Hans Schibli, (Pro) Geschäftsführer Bildung Aargau Daniel Hotz mit Schulleiter und Grossrat Jürg Baur

wollen wir wissen, ob für die Bevölkerung Bildung wichtig ist.» Es könne ja nicht sein, dass der AGV gegen eine gute Schule sei.» Jürg Baur ergänzte: «Bildung ist zu wichtig, um sie zum politischen Spielball zu machen.» Tim Voser entgegnete, dass qualifizierte Bildung bereits heute ein Verfassungsauftrag sei.

Frage aus dem Publikum

Aus dem Publikum kam die Frage, ob Qualitätsmessungen vorgesehen seien und wer für deren Durchführung verantwortlich sei bzw. wie sie ablaufen. Jürg Baur antwortete, dass diese bereits heute alle fünf Jahre vom Kanton durchgeführt würden. Nach den kurzen Schlussplädoyers ginge es zur Abstimmung. Die Delegierten des AGV bestätigten den Beschluss des Regierungsrats und lehnten die Initiative ebenfalls ab.

Ehrungen und Verabschiedungen

Benjamin Giezendanner entschuldigte zu Beginn David Kläusler, der zur Ehrung und Übergabe des AGV Ehrenhammers nicht persönlich anwesend sein konnte. Da er 2022 das Präsidium der VSSM-Sektion Aargau

an Thomas Zulauf übergeben hatte, trete er nun auch aus dem AGV Vorstand zurück. Benjamin Giezendanner würdigte seine zehnjährige Vorstandsarbeit und dankte ihm für seine kritische Stimme. Er habe den Wandel des Schreinerberufs begleitet, sich stark für die Berufsbildung sowie den Nachwuchs eingesetzt und dabei nicht davor zurückgeschreckt, auch auf Konfrontationskurs mit den Gewerkschaften zu gehen. «Ganz, ganz herzlichen Dank. Du hast einen grossen Applaus verdient.»

Auch Lukas Hürlimann, Vizepräsident von GastroAargau, erhielt den AGV Ehrenhammer für seine zehnjährige Vorstandsarbeit. «Eine starke Stimme eines starken Verbands», nannte ihn Benjamin Giezendanner. Er dankte ihm für seinen Teamgedanken, seine kritischen Worte und betonte, dass er ihm für die Zusammenarbeit während der Corona-Pandemie dankbar sei und sie nicht vergessen werde. «Ganz herzlichen Dank für deine Arbeit im AGV!» Die Anwesenden belohnten ihn zum Abschied mit einem kräftigen Applaus. Lukas Hürlimann überreichte im Gegenzug dem AGV Präsiden-

ten eine Menage, ein symbolisches Geschenk. Er hoffe, dass die Suppe auch in Zukunft richtig gewürzt werde. «In einer guten Küche dürfen Salz und Pfeffer nie fehlen, vorausgesetzt man setzt sie mit Gefühl ein.»

Nicht traktandierter Punkt

Bevor Benjamin Giezendanner die Versammlung als geschlossen erklären konnte, erinnerte ihn Urs Widmer daran, dass auch er ein zehnjähriges Jubiläum im AGV Vorstand feiern könne. «Herzlichen Dank für dein Vertrauen. Auch wenn wir politisch nicht immer derselben Meinung sind, schätze ich den offenen Austausch und die konstruktive Zusammenarbeit sehr.» Urs Widmer schloss mit einem herzlichen Dank an die Geschäftsstelle und dem Ausblick auf weitere Termine. In seinem Schlusswort bedankte sich Benjamin Giezendanner für das zahlreiche Erscheinen und wünschte allen eine gute Unterhaltung beim anschliessenden Aargauer Wirtschaftstag mit der Verleihung des Aargauer Unternehmenspreises.



Urs Widmer bedankt sich mit einer Rüeblitorte bei Regierungsrat Dieter Egli



AGV Präsident Benjamin Giezendanner eröffnete die Sitzung und führte durch die Traktandenliste



Verabschiedung von Lukas Hürlimann (GastroAargau) nach 10 Jahren im AGV Vorstand



Benjamin Giezendanner mit der Menage von GastroAargau

Ente gut, alles gut

Früher nannte man eine falsche Nachricht in den Medien eine Zeitungsenten, heute spricht man von Fake News. Dazu gehören auch Deepfakes, d. h. Bilder, Videos oder Tonaufnahmen, die mithilfe von künstlicher Intelligenz so verändert oder erzeugt werden, dass sie täuschend echt wirken. Im Gegensatz zu den gezielt verbreiteten Fake News ist die Zeitungsenten jedoch keine bewusste Falschmeldung, sondern eine Nachricht abgedruckt im Glauben, es handle sich um eine Tatsache. Dennoch bleibt das Phänomen im Kern dasselbe. Die Verbreitung von Informationen, deren Wahrheitsgehalt unklar oder nicht gesichert ist.

Zeitungsenten und Fake News

Einst wurden unsichere Meldungen von Redakteuren mit dem Vermerk «n.t.» – der sogenannten «Ente» – als Abkürzung für *non testatum* (zu Deutsch «nicht bezeugt») gekennzeichnet, um auf fehlende Belege hinzuweisen. Wikipedia schreibt dazu: «Nach dem Zweiten Weltkrieg bekamen viele deutsche Zeitungen ihre Informationen von den amerikanischen und britischen Streitkräften. Diese Informationen konnten aber oft nicht überprüft werden. Daher wurden sie mit dem Zusatz N.T. versehen.»

Altbewährtes neu aufleben

Vielleicht wäre es gut, diese Praxis wieder aufleben zu lassen. Denn entscheidend ist längst nicht mehr nur, ob eine Aussage wahr oder falsch ist, sondern wie gut sie sich nachvollziehen und überprüfen lässt. Doch wer möchte sich heute schon die Blöße geben, ungeprüfte Informationen ausdrücklich als solche zu deklarieren oder offenzulegen, dass ein Text mit Unterstützung von KI entstanden ist? In einer Zeit, in der körperliche Makel mit dem Skalpell und digitalen Filtern verschwinden, werden Ungenauigkeiten in Texten zunehmend mit KI geglättet, weil am Ende vor allem eines zählt: der makellose Eindruck.

Ich denke, also bin ich

Vor dem Social-Media-Zeitalter übernahmen redaktionelle Instanzen eine ordnende und prüfende Funktion. Heute liegt diese Auswahl zunehmend bei den Leserinnen und Lesern selbst. Diese Verschiebung bedeutet, dass Inhalte nicht mehr nur konsumiert, sondern individuell bewertet und kritisch eingeordnet werden müssen. «Wer Fehlinformationen entgegen möchte, muss sie erkennen. Und das geht nur, wenn man weiss, womit man es eigentlich zu tun hat», schreibt Florian Zinner auf dem Nachrichtenportal von mdr.de.

Laterales Lesen

Eine wirkungsvolle Methode zur Prüfung der Glaubwürdigkeit von Informationen ist das sogenannte laterale Lesen. Dabei verlässt man die ursprüngliche Quelle, um Inhalte im Abgleich mit weiteren Quellen zu verifizieren. «Das heisst, ich mache eigentlich das, was Historiker sehr gut kennen. Ich mache Quellenkritik. Und Quellenkritik ist sozusagen eine kulturelle Fertigkeit, die wir auch im Kontext von digitalen Informationen erlernen können und müssen», erklärt der deutsche Psychologe Prof. Dr. Ralph Hertwig im Gespräch mit Florian Zinner. Da dieser Ansatz jedoch vergleichsweise zeitaufwendig ist, wird er wohl von vielen in der Praxis nur selten angewendet.



Eveline Frei
Redaktionsmitglied
«Aargauer Wirtschaft»

INNOVATIONSTIPP
FÜR KMU

Innovation braucht Mut – und den ersten Schritt

Viele KMU verfügen über vielversprechende Ideen und ein feines Gespür für den Markt. Ihre kurzen Entscheidungswege und ihre hohe Flexibilität sind ideale Voraussetzungen für erfolgreiche Innovationen. Entscheidend sind drei Faktoren: vorausschauendes Denken, Austausch mit Anspruchsgruppen pflegen und Projekte agil sowie iterativ entwickeln. Trotzdem bleiben vielversprechende Ansätze im Alltag oft liegen – es fehlt an Zeit, Ressourcen oder einem Sparringpartner, der Struktur und Tempo in Innovationsvorhaben bringt. Genau hier unterstützt das Hightech Zentrum Aargau: Wir helfen KMU, Projekte zu fokussieren, technologische Optionen zu prüfen und geeignete Forschungspartner zu finden. Der Appell an die Aargauer Wirtschaft ist klar: nicht auf die perfekte Idee

warten. Innovationen anstossen – auch im Kleinen. Neues ausprobieren, Chancen nutzen und Unterstützung holen. Wer heute investiert, stärkt die Wettbewerbsfähigkeit von morgen. Melden Sie sich bei uns – das Hightech Zentrum Aargau begleitet KMU verlässlich von der ersten Idee bis zur Umsetzung.



Weitere Infos:
<https://hightechzentrum.ch/mission-innovation>



Dr. Ecaterina Purciel
Technologie- und
Innovationsexpertin

Wirtschaftstag mit Verleihung des Unternehmenspreises

«Diese Momente zeigen, dass man etwas richtig gemacht hat.»



Foto: Foto Basler Aarau

Die Finalisten des Aargauer Unternehmenspreises 2026 nach der Preisverleihung

Vertrauter Rahmen, grosse Wirkung. Rund 700 Teilnehmende erlebten am 23. April 2026 im Emil Frey Classic Center in Safenwil ein begeisterndes Gastreferat und eine Preisverleihung voller Emotionen. Die Preise gingen an die Lumvin AG, die smARtec Veranstaltungstechnik AG und die Huplant Pflanzenkulturen AG.

Eveline Frei

Zum Auftakt begrüsst AGV Präsident Benjamin Giezendanner die Anwesenden mit den Worten: Geschätzter Ständerat, geschätzte Nationalrätinnen und Nationalräte, geschätzter Grossratspräsident, sehr geehrter Herr Landammann, geschätzte Grossrätinnen und Grossräte, geschätzter Bankpräsident, geschätzter Direktionspräsident, geschätzte Finalistinnen und Finalisten und Unternehmerinnen und Unternehmer. Mit einem Schmunzeln fügte er an, dass sich die Organisation aufgrund der

Rückmeldungen anlässlich der letztjährigen Veranstaltung aus Zeitgründen dafür entschieden habe, dass nicht jeder Redner eine solche Aufzählung wiederhole.

Tief beeindruckt vom unternehmerischen Mut

«Heute Abend zeigen Leuchtturm-Unternehmen, was der Kanton zu bieten hat. Wir feiern zum 19. Mal zusammen mit unserem Partner AKB das Gewerbe, die Unternehmen und den Mut der Teilnehmenden, Risiken einzugehen.» Auch AKB Direktionspräsident Dieter Widmer würdigte den Mut der Unternehmerinnen und Unternehmer. «Ich war tief beeindruckt davon, wie die Verantwortlichen in den Unternehmen in der Vergangenheit grosse Herausforderungen gemeistert haben.» Weiter ergänzte er: «Ein KMU zu führen heisst, Verantwortung zu übernehmen.» Diese Verantwortung stehe aber in keiner Bilanz und dennoch beeinflusse sie Entscheidungen – und an diesen hänge letztlich der Erfolg. «Erfolg entsteht selten über Nacht. Er entsteht über

Jahre, durch Ausdauer und den Willen, auch in schwierigen Zeiten weiterzumachen. «Darauf dürfen Sie stolz sein!» Beim AGV bedankte er sich für die langjährige Zusammenarbeit, leistete sich dabei einen Freudschen Versprecher, der im Publikum nicht unbemerkt blieb. Beim Präsidenten sprach er versehentlich den Vater statt den Sohn an.

Bedeutung der KMU-Landschaft

In Anlehnung an die eingangs vom AGV Präsidenten erwähnte Änderung erklärte Landammann Stephan Attiger, dass eine kurze Begrüssung sehr befreiend wirke: «Geschätzte Damen und Herren, grüezi metenand.» Weiter sagte er, der volle Saal zeige, welche Bedeutung die KMU-Landschaft in der Schweiz und auch in der Aargauer Wirtschaft habe. «Herzlichen Dank für Ihr Engagement, aber auch das Engagement des AGV und der AKB.» Es brauche Unternehmen in den verschiedensten Branchen, damit ein funktionierendes wirtschaftliches Ökosystem entstehe. «Wir müssen aber auch grosse Unternehmen im

Aargau haben, insbesondere aber KMU. Diese Unternehmen ergänzen sich gegenseitig sehr gut.» Der Regierungsrat habe festgestellt, dass Grossunternehmen auch KMU nach sich ziehen. Vielfach seien diese Treiber von Innovation und stark in den Regionen verwurzelt und würden so massgeblich zur Wertschöpfung und Lebensqualität beitragen.

Attraktiver Wohnkanton – neue Unternehmen

Der Aargau sei nach wie vor ein sehr attraktiver Wohnkanton, mit einem jährlichen Wachstum von rund 10 000 Personen, was alle zwei Jahre der Grösse der Stadt Aarau entspreche. Das grössere Angebot an Wohnungen als an Arbeitsplätzen führe auch zu Verkehrsproblemen. Heute pendelten viele Menschen zum Arbeiten in andere Kantone. Dieses Potenzial an Fachkräften möchte der Kanton für die Neuansiedelung von Unternehmen nutzen, auch von Grossunternehmen. Daher sei man aktiv daran, Grossunternehmen anzusiedeln. Der Regierungsrat und der Grosse Rat hätten zudem beschlossen, erneut der Greater Zurich Area beizutreten, um den Aargau international besser zu positionieren. «In diesem Sinne sage ich ganz herzlichen Dank allen Unternehmerinnen und Unternehmern, die jeden Tag kämpfen und Wertschöpfung sichern und das Rückgrat unserer Wirtschaft sind.» Für einen Lacher im Publikum sorgte er bei der Übergabe des Gastgeschenks, einer Rüeblitorte vom AGV. «Als Regierungsrat darf ich nur so viel annehmen, wie ich an einem Tag essen und trinken kann.» Das sei nicht bei allen Regierungsräten gleich viel, bemerkte er schmunzelnd.

Gastreferat Staat und Wirtschaft

Christoph A. Schaltegger, Professor für Politische Ökonomie und Direktor des Instituts für Schweizer Wirtschaftspolitik (IWP) an der Universität Luzern begrüsst die Anwesenden mit den Worten: «Wir müssen heute über den Staat reden, weil Sie ihn finanzieren. Wir müssen über seine Subventionen reden, über seine Löhne, über sein Wachstum und



AVG Präsident Benjamin Giezendanner



CEO AKB Dieter Widmer



Landammann Stephan Attiger



Gastreferent Prof. Dr. Christoph A. Schaltegger

seinen staatlichen Fussabdruck.» Der Staat sei doppelt so gross, als viele von uns denken, und wachse doppelt so schnell als unser Wohlstand. Die Schuldenbremse funktioniere dort, wo sie angewendet werde, aber nicht in jenen Bereichen, die ausserhalb der Schuldenbremse lägen. «Und trotzdem haben wir für all diese Fragen, die aktuell eine Rolle spielen sollten, nämlich Aufrüstung und die 13. AHV-Rente, genügend Spielraum.»

Ineffizienzen ansprechen

Seiner Meinung nach müsse man kurzfristig die Ineffizienzen beim Staat ansprechen, nämlich die Löhne. «Ein unangenehmes Thema, weil ich selbst auch Staatsangestellter bin, aber wir sind überbezahlt.» Ausserdem müsse man auch die Subventionen und die Regulierungen ansprechen. «Also wenn wir die Regulierungen nicht in den Griff kriegen – ein richtiger Tsunami, der auf uns zurollt – dann werden wir es mit unseren Staatsfinanzen nicht hinkriegen.»

«Eine Flut hebt alle Boote»

Mit einem Zitat von John F. Kennedy (a rising tide lifts all boats) erklärte er, dass bei ausreichendem Wirtschaftswachstum die Staatsverschuldung tragbar bleibt, solange Wachstum und Zinslast im Gleichgewicht sind. Daraus folgerte er, dass die Staatsverschuldung in

der Schweiz in den letzten Jahren nicht deshalb so tief ausgefallen sei, weil man bei den Ausgaben besonders zurückhaltend gewesen sei, «sondern, einzig und alleine, weil das Wirtschaftswachstum viele Steuereinnahmen hineingespült hat und die Zinslast im Moment noch tiefer ist.» Zugegeben, die Zinslast für die aufgestauten Staatsschulden sei mit 1 Prozent im internationalen Vergleich tief und für die Schweiz leicht zu stemmen. Dennoch handele es sich um rund eine Milliarde Franken pro Jahr – Geld, das aus den Steuereinnahmen zur Bedienung der Verbindlichkeiten reserviert werden müsse. Schaltegger warnte: «Wenn sich der Einäugige mit dem Blinden vergleicht, mag er sich überlegen fühlen, doch auch er sieht nur einen Bruchteil der Wirklichkeit.» Schweden und Dänemark hätten seit den 1990er-Jahren einiges besser gemacht als die Schweiz.

Ausgaben beim Bund

«In den Jahren von 1990 bis 2024/25 haben wir vor allem eine Zuwanderungsrente in den öffentlichen Finanzen verkonsumiert, die langfristig wahrscheinlich so nicht mehr anfallen wird.» Die Wirtschaftsleistung insgesamt sei in diesem Zeitraum um ungefähr 1,6 Prozent gestiegen, aber pro Kopf nur um die Hälfte. Es handle sich somit um einen Mengeneffekt aufgrund der Zuwanderung. Mit anderen



Dreimal musikalisches Intermezzo mit den Muppethorns

Worten, fast die Hälfte der Einnahmen sei alleine dadurch generiert worden, dass neue Leute ins Land gekommen seien «und nicht, weil wir produktiver geworden sind.» Anstatt von diesen Einnahmen Rücklagen für schwierigere Zeiten zu bilden, hätten wir «alles verfrühstückt, z. B. in die 13. Monatsrente.»

Wo ist das ganze Geld hingeflossen?

«1990 waren die Soziale Wohlfahrt und Bildung von der Budgetbedeutung her gleich gross.» Mit der Euphorie des Friedens nach dem Mauerfall sei der Sozialstaat um fast 3,5 Prozent pro Jahr gewachsen, bei einem Wirtschaftswachstum von 1990 bis heute von lediglich 1,6 Prozent. «Das ist nicht bis in alle Ewigkeit so finanzierbar», folgerte er.

Einsparungspotenzial

Die Bretton Woods-Institute hätten weltweit die Effizienzverluste in staatlichen Budgets berechnet. In der Schweiz gingen von den 90 Milliarden Franken Bundesausgaben 30 Milliarden durch Effizienzverluste verloren. Ein weiterer Punkt seien die Löhne. Der Internationale Währungsfonds IWF habe die Lohnlücke oder Lohnprämie berechnet, die alleine aus der Tatsache entstände, dass eine Person mit identischem Arbeitsmarktpotenzial beim Staat arbeite. Statistische Zwillinge hätten dabei eine Differenz von 5,2 Prozent aufgewiesen. «Nach unseren Berechnungen sind das in der Schweiz rund 12 Prozent. Schätzungen für den Kanton Aargau zeigen eine Differenz von etwa 8 bis 10 Prozent», so Schaltegger.

Einsparungsmöglichkeit Subventionen

Mit einem Zitat von Willy Ritzhard, Bundesrat von 1973–1983, erinnerte er an die staat-

liche Abhängigkeit, die durch Subventionen entstehen: «An der Bundeskrippe haben die Kantone mit den Subventionen die teuflischen Hormone gefressen, die sie schliesslich bald zu politischen Eunuchen gemacht haben.» In den vergangenen Jahren seien die Subventionen schneller gewachsen als das BIP oder die gesamte Wirtschaftsleistung und entsprächen heute etwa der Hälfte aller Bundesausgaben. Überraschenderweise seien es zahlenmässig – aber nicht volumenmässig – vor allem Aktiengesellschaften, die beim Bund um Fördergelder anfragten. «Natürlich hat es auch viele Vereine, NGOs und auch die Kantone erhalten viel Geld – die politischen Eunuchen.» Er sei aber trotzdem etwas erstaunt, dass Aktiengesellschaften an erster Stelle stünden. Denn: «Eure einzige Daseinsberechtigung ist es, Gewinn zu erwirtschaften, hoffentlich Menschen in Brot und Arbeit zu bringen, aber doch nicht, soziale Zwecke des Bundes zu erfüllen», sagte er.

«Lappi mach d'Auge uuf»

Ab den 1970er Jahren sei die Schweiz von einem regelrechten Regulierungs-Tsunami erfasst worden. «Verordnungen haben auf Bundesebene massiv zugenommen.» Das sei aus demokratischer Sicht wohl das am schlechtesten legitimierte Instrument und zeige einen gewissen Basis-Elite-Konflikt. Zugleich sei dies der Grund dafür, dass die Schweiz finanzpolitisch heute dort stehe, wo sie stehe. Zum Schluss resümierte er, dass, wenn man langfristig etwas in der Finanzpolitik bewegen möchte, es praktisch unumgänglich sei, einmal dort hinzuschauen, «wo wirklich Musik drin ist». Sein Fazit: «Lappi mach d'Auge uuf.»

Verleihung des Aargauer Unternehmenspreises

Der Programmablauf bei der Verleihung des Aargauer Unternehmenspreises folgte dem Schema der Vorjahre und wurde von Judith Wernli moderiert. Zunächst wurde der diesjährige Jurypräsident, Flavio De Nando, zu den Qualitätskriterien und Herausforderungen befragt. «Alle Unternehmen haben uns tief beeindruckt – auch weil sie schwierige Themen offen ansprachen», so De Nando. Danach wurden die drei Finalisten in einer Videosequenz kurz vorgestellt. Anschliessend gab es Kurzinterviews mit je zwei Vertretern der Finalisten, bevor die Siegerfirma verkündet und der Pokal übergeben wurde. Danach folgte ein musikalisches Intermezzo, und das Prozedere wiederholte sich für alle drei Kategorien.

Publikumspreis

Nur beim Publikumspreis wurden die Anwesenden aktiv einbezogen. Das Voting bestand aus einer Kombination aus den im Vorfeld von den Unternehmen gesammelten Stimmen und einem Saal-Voting. Sichtlich überrascht zeigte sich das Siegerunternehmen in der Kategorie Regional: Huplant Pflanzenkulturen AG. «Ich bin völlig sprachlos», freute sich Yvonne Huber. Sie und ihr Mann durften an diesem Abend zwei Preise entgegennehmen. Die jeweils 10 000 Franken Siegerprämie werden von der Aargauer Kantonalbank im Namen der drei Unternehmen an verschiedene gemeinnützige Institutionen gespendet: Stiftung Lebensraum Aargau (Lumvin AG), Pfadi Aargau (smARTEc) und allani Kinderhospiz Bern (Huplant Pflanzenkulturen AG).



Foto: Eveline Frei

Rund 700 Personen verfolgten den gemeinsamen Anlass des AGV und der AKB live in Safenwil

Sieger Kategorie Leuchtturmpreis: Kristjan Jozipovic und Besfort Biljali von Lumvin AG

«Diese schönen Momente zeigen, dass man etwas richtig gemacht hat und sind ein Motivator», so Kristjan Jozipovic. Der zum zweiten Mal verliehene Preis für ein nachhaltiges, soziales und ökonomisches Projekt ging an ein überzeugendes Vorhaben: Bei der Sanierung der Berufsschule Lenzburg wurden 1600 Leuchten umgerüstet und wiederverwendet. Ein Projekt, das in enger Zusammenarbeit mit den Lernenden der Berufsschule Lenzburg umgesetzt wurde. Mit dieser Leistung konnte das Team die Jury begeistern. «Mit dem Preis erhoffen wir uns natürlich nationale Bekanntheit», sagte Kristjan Jozipovic. «Wir stehen zum Produktionsstandort Schweiz und möchten weiterhin gemeinsam mit den Lernenden der Berufsschule Lenzburg einen Beitrag zur Nachhaltigkeit leisten», erklärte Besfort Biljali.



Flavio De Nando überreicht den Pokal in der Kategorie Leuchtturm

Fotos: Eveline Frei

Sieger Kategorie Regional und Publikumspreis: Adrian und Yvonne Huber von Huplant Pflanzenkulturen AG

Ein Unternehmen mit ungewöhnlicher Philosophie. Das Inhaberpaar erarbeitete sich als Angestellte den Ruhestand, sodass sie die Firma ihren Kindern ohne Ablösesumme übergeben können. Yvonne Huber erzählte im Kurzinterview von schwierigen Zeiten, unter anderem aufgrund der Krankheit ihres Sohnes – eine Situation, die sie dazu brachte, ihr Restaurant komplett auf vegane Küche umzustellen. Dabei folgten sie ihrem Bauchgefühl, verloren einige treue Kunden, gewannen aber auch viele neue hinzu und sind heute erfolgreich unterwegs. Huplant Pflanzenkulturen AG begeisterte Jury und Publikum gleichermaßen und gewann gleich zwei Preise. Mit dem Publikumspreis erhalten die Mitarbeitenden ein von der AKB gesponsertes Betriebsfest.



Benjamin Giezendanner verkündete die Sieger in der Kategorie Regional

Sieger Kategorie National: Beat Schmid und Marc Probst von smARtec Veranstaltungstechnik AG

Die schwarzen Socken mit gelben Punkten von Beat Schmid und Marc Probst sind dem Publikum sofort aufgefallen. Marc Probst antwortete schmunzelnd: «Wir wollen auch mit den Socken punkten.» Die Begeisterung für ihre Arbeit treibe das gesamte Team an. «Entweder ist man ein Eventler, oder man ist es nicht», so Probst. smARtec realisiere anspruchsvolle Projekte im Bereich mobile Veranstaltungstechnik und digitale Events für verschiedene Branchen – nicht nur im Aargau, sondern weltweit. «Unsere Erfahrung und junge Dynamik haben uns als Team verschmolzen», erklärte Beat Schmid. Und weiter: «2025 sind wir von Hitachi als bester Lieferant ausgezeichnet worden.



Dieter Widmer bei der Pokalübergabe an smARtec

Impressionen vom anschliessenden Apéro

Foto: Foto Basler Aarau



Foto: Eveline Frei

Foto: Eveline Frei



Foto: Foto Basler Aarau

Foto: Foto Basler Aarau



Foto: Foto Basler Aarau

Foto: Foto Basler Aarau



Foto: Foto Basler Aarau

Foto: Eveline Frei



Foto: Eveline Frei

Foto: Eveline Frei



Foto: Foto Basler Aarau

Foto: Foto Basler Aarau



Foto: Eveline Frei

Foto: Foto Basler Aarau



Foto: Eveline Frei

«Ich bin ein grosser Anhänger von Gesetzen mit Ablaufdatum»

Professor Christoph Schaltegger, Direktor des Instituts für Wirtschaftspolitik in Luzern, war Hauptredner am Aargauer Wirtschaftstag vom 23. April in Safenwil. Wir nutzten die Gelegenheit für ein Gespräch über den unterschätzten staatlichen Fussabdruck.

Mathias Küng

Christoph Schaltegger, in der Schweiz bilden wir uns etwas darauf ein, dass unsere Staatsquote tiefer ist als in umliegenden Ländern. Sie sagen aber, der staatliche Fussabdruck sei grösser, als wir dächten. Wie kommen Sie darauf?

Wir stehen im Moment tatsächlich besser da als viele andere, insbesondere unsere europäischen Nachbarländer. Das ist natürlich schmeichelhaft. Doch wir vergleichen uns sehr oft mit Ländern, die grössere finanzielle Probleme haben. Dieser Vergleich ist jedoch nicht sehr fair.

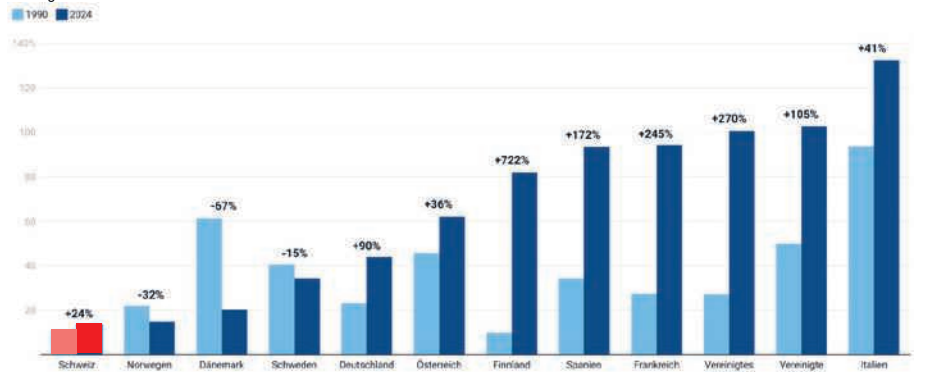
Was wäre fair?

Wenn wir uns mit skandinavischen Ländern vergleichen, sieht es viel weniger rosig aus. Diese haben in den Neunzigerjahren vieles richtig gemacht, was sich jetzt auszahlt.

STAATSVerschULDUNG IM LÄNDERVergleich

Der Bund hat international tiefe Schulden

Gezeigt werden die Bruttoschulden in Prozent des BIP auf Ebene des Zentralstaates



Quelle: IWF (2025a)

Kommt hinzu, dass internationale Statistiken nur abbilden, was in der Budgetdebatte im Dezember in den eidgenössischen Räten verabschiedet wird. Das ist aber nur ein Teil davon, was Bund, Verwaltung und Magistratspersonen insgesamt verantworten, und damit auch der Steuerzahler.

Und der andere Teil?

Ein Beispiel: Das Parlament beschliesst Budgetpositionen von der Infrastruktur über die

Sozial- bis zur Verteidigungspolitik. Aber was beispielsweise für den Nationalstrassenfonds, für den Bahninfrastrukturfonds, für die ETH usw. ausgegeben wird, macht noch einmal etwa 50 Prozent der Gesamtausgaben aus. Zusammengezählt kommen wir also auf einen fast doppelt so grossen staatlichen Fussabdruck. Es ist wichtig, dass die Steuerzahlenden das sehen, weil sie für all das letztlich in der Verantwortung stehen, also auch für staatliche Vermögenswerte wie Post, Swisscom, SBB usw.

Was leiten Sie aus dieser Erkenntnis ab?

Das zu wissen, ist deshalb wichtig, weil wir derzeit darüber sprechen, wie wir mehr Mittel für die Verteidigung freimachen können. Dafür müssen wir Prioritäten setzen und nicht nur die budgetären Spielräume ausloten. Und dafür sollten wir alle Vermögenswerte des Bundes anschauen, weil bei nicht mehr betriebsnotwendigen Vermögenswerten die Möglichkeit für Desinvestitionen besteht.

Zum Beispiel wo?

Ich frage mich, ob eine derart grosse Beteiligung bei der Swisscom wirklich zwingend ist? Erst recht dann, wenn diese Firma stark im Ausland tätig ist. Es ist mir nicht klar, warum die Schweizer Steuerzahlenden in der Verant-



Foto: Mathias Küng

Professor Christoph Schaltegger, Direktor des Instituts für Wirtschaftspolitik in Luzern

wortung für italienische Swisscom-Kundinnen und -Kunden stehen sollen. Wenn man diese Beteiligung zurückfahren und die dabei frei werdenden Mittel für betriebsnotwendige Ausgaben oder für die Beschaffung von Mitteln für die Verteidigung einsetzen würde, wäre der Fächer an Möglichkeiten noch einmal viel breiter.

Aber Verteidigung ist doch eine Kernaufgabe des Staats, die er mit dem Budget finanzieren muss.

Der Bund reguliert den Infrastrukturmarkt. Das bedeutet jedoch nicht, dass er Assets wie Post, Swisscom usw. deswegen besitzen muss. Er reguliert ja auch den Finanzmarkt, ohne dass er sich an den Finanzinstituten beteiligt. Das zeigt, er kann Regulator sein und die Spielregeln festsetzen, ohne dass er selbst Eigentümer ist. Vielleicht ist es sogar besser, wenn diese Rollen sauber getrennt sind, weil Eigentümer und Regulator unterschiedliche Ziele verfolgen.

Für die Aufrüstung stehen noch andere Vorschläge im Raum. Zum Beispiel eine nationale Vermögenssteuer oder eine höhere Mehrwertsteuer.

Sie haben es vorhin richtig gesagt. Der Staat muss seinen Kernauftrag mit den Mitteln bestreiten, die ihm die Steuerzahlenden zur Verfügung stellen. Wenn er das nicht kann, muss man sich fragen, ob er das Richtige tut. Die Gewährleistung von Sicherheit kann man nicht auslagern, kann man nicht nebenbei temporär finanzieren. Dafür muss das Parlament im Budget die nötigen Freiräume schaffen.

Aber wie?

Die Sozialausgaben wachsen um 3,5 Prozent pro Jahr – weit mehr als die Wirtschaftsleistung. Wenn wir die Verteidigung ernst nehmen, müssen wir das Wachstum des Sozialstaats in Bahnen bringen, dank denen der Staat den Kernauftrag der Verteidigung erfüllen kann. Gleichzeitig können wir Rüstungsgüter durch den Verkauf von Vermögenswerten finanzieren. Vergessen wir nicht, es geht hier um zusätzliche 31 Milliarden Franken.

Wie gewinnt das Parlament konkret die nötigen Freiräume?

Das Bundesbudget beträgt rund 90 Milliarden Franken, jedes Jahr steigt es um mindestens zwei Prozent. Diese Spielräume kann man also problemlos schaffen, derweil eine nationale Vermögenssteuer oder eine höhere Mehrwertsteuer nicht sinnvoll wäre.

Warum nicht?

Die Erbschaftssteuerinitiative wurde auf Bundesebene deutlich abgelehnt, weil sie als problematisch erachtet wird. Wenn wir zur kantonalen noch eine nationale Vermögens-

steuer aufsatteln würden, wäre das noch problematischer. Denn hier geht es nicht um das Erbe Verstorbener, sondern um Substanzsteuern von Lebenden, die diese unabhängig von der Ertragslage jedes Jahr zahlen müssten. Massive Ausweichreaktionen könnten die Folge sein. Die Gefahr bestünde, den Standort Schweiz zu schädigen.

Sie haben das schnelle Wachstum des Sozialstaats angesprochen. Wir leisten uns sogar eine 13. AHV-Rente. Fehlt es am Problembewusstsein?

Manche sagen, die Menschen verstünden die Zeichen der Zeit nicht. Meine Erfahrung – und das sehe ich auch in der Literatur – ist eher das Gegenteil. Demokratien sind dann sehr reformfähig, wenn der Problemdruck und damit der Handlungsbedarf offensichtlich sind. Dann sind die Menschen meist sogar viel reformfreudiger als das politische Personal. Mein Vertrauen in die Bevölkerung ist intakt, dass sie bei offensichtlichem Handlungsbedarf die entsprechenden Spielräume schafft.

Sie zeigen in einer beeindruckenden Grafik, dass wir nicht eine Gesetzeslawine haben, sondern eine bei Verordnungen. Wie stoppen wir diese? Benötigt es eine Sunset Legislation oder einen «Frühjahrsputz» für Gesetze, wie es Nationalrat Thomas Burgherr vorschlägt? Oder wo würden Sie ansetzen?

Sehen Sie, in der Budgetdebatte im Dezember wird Finanzpolitik gemacht, Regulierungspolitik findet aber von Januar bis Dezember statt. Oft ist die Finanzpolitik dann nur das Resultat eines eigentlichen Regulierungstunamis. Verordnungen sind zudem in der ganzen Regulierungsdynamik demokratisch am schlechtesten legitimiert, weil dagegen niemand das Referendum ergreifen kann.

Was also würden Sie tun?

Ich bin ein grosser Anhänger von Sunset Legislation, also von Gesetzen mit Ablaufdatum. Das passt zur Schweiz. Wir haben auch bereits einige Erfahrungen. Die Finanzordnung hatte ja immer ein Ablaufdatum. Gewiss wurde sie stets erneuert. Gleichwohl ist es nicht unnötig, darüber abzustimmen. Der ständige Rechtsfertigungsdruck ist eben heilsam.

Wir stehen vor sehr grossen Herausforderungen. Einige Stichworte: Zollstreit mit den USA, Iran-Krieg, in der Folge wieder steigende Energiepreise, Ukraine-Krieg seit 2022. Was bedeuten diese geopolitischen Verwerfungen für die Schweiz?

In einer solch unsicheren Zeit wird das, was die Schweiz ausmacht, noch wichtiger: Planbarkeit, Sicherheit, Zuverlässigkeit, Kleinheit im Sinne von «unter dem Radar der grossen Mächte fliegen», dass wir uns nicht überall einmischen, nicht überall Noten verteilen und moralische Wertungen vornehmen. Das wird wieder geschätzt. Die Schweiz war in schwierigen Zeiten schon immer ein sicherer Hafen. Das ist sie jetzt wieder. Menschen, die etwas zu verlieren haben – oft sind es Vermögende – suchen in solchen Zeiten vermehrt die Schweiz auf.

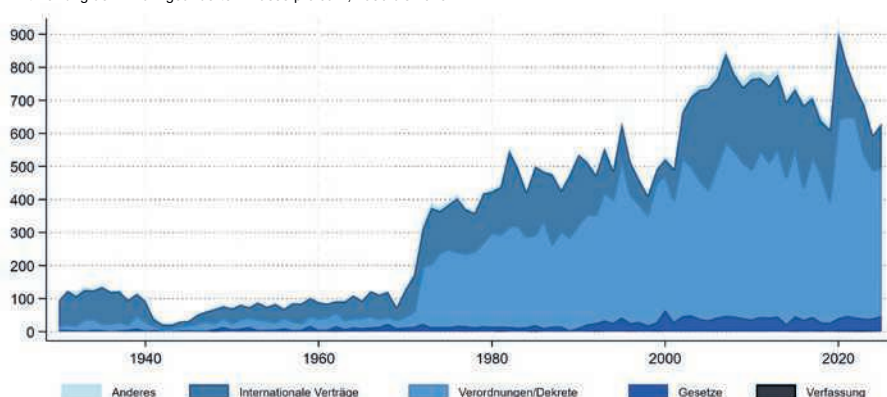
«Unter dem Radar zu fliegen» ist bei Donald Trump aber schwierig. Er scheint die Schweiz auf dem Kieker zu haben.

Wir können kein Powerplay machen, um Donald Trump zu beeindrucken. Wir müssen einfach damit leben, dass er gelegentlich nicht nur den anderen Ländern, sondern ebenso der Schweiz nicht nur freundschaftlich begegnet. Das gilt es auszuhalten.

LANGFRISTIG: REGULIERUNGEN DES BUNDES

Die Regulierungstätigkeit des Bundes hat stark zugenommen

Entwicklung der Anzahl geänderter Erlasse pro Jahr, 1930 bis 2025



Quelle: Lüchinger & Schelker (2016), aktualisiert bis 2025

Werkstatt KI – die Antwort auf fehlende Fähigkeiten?

Bruno Tüscher, Grossrat

Wer heute mit Aargauer Unternehmern spricht, hört eine differenzierte Analyse des Arbeitsmarkts. Die Zeiten des akuten, flächendeckenden Personal mangels haben sich gewandelt. Die grösste Herausforderung ist heute oft nicht mehr, dass gar niemand mehr da ist, sondern dass die vorhandenen Qualifikationen nicht mehr zu den rasant steigenden Anforderungen der digitalen Arbeitswelt passen. Wir stecken mitten in einem «Skill Mismatch». In diese Phase des Umbruchs fällt das Jahresmotto «Werkstatt KI». Es ist ein Aufruf, künstliche Intelligenz (KI) nicht als Bedrohung, sondern als jenes Werkzeug zu begreifen, das die Lücke zwischen Anforderung und Qualifikation schliessen kann.

KI als Co-Pilot in der Werkstatt

In einer echten Werkstatt wird gehobelt, geschweisst und optimiert. Genau diesen Geist braucht es beim Thema KI. Wenn wir vom «Skill Mismatch» sprechen, meinen wir, dass Aufgaben komplexer werden, während das traditionelle Fachwissen allein oft nicht mehr ausreicht. Hier tritt die KI als «digitaler Co-Pilot» auf den Plan. Sie ermöglicht es Mitarbeitenden, Aufgaben zu übernehmen, für die ihnen bisher vielleicht eine spezifische Zusatzausbildung fehlte.

Ein Beispiel aus dem Aargauer Alltag: ein erfahrener Handwerker, der brillant in seinem Metier ist, aber mit der immer komplexeren Dokumentation oder der Programmierung moderner Maschinen kämpft. Hier kann eine KI unterstützen, indem sie Sprachbarrieren überwindet oder komplexe Codezeilen in einfache Anweisungen übersetzt. KI senkt die Eintrittshürden für spezialisierte Tätigkeiten. Sie wertet die Arbeit nicht ab, sondern sie befähigt Menschen, in Bereichen produktiv zu sein, die ihnen zuvor verschlossen blieben. So wird aus dem Mismatch eine neue Passgenauigkeit.

Die Gefahr der digitalen Kluft

Doch wo Licht ist, ist auch Schatten. Die Gefahr besteht heute weniger darin, dass die KI uns die Arbeit wegnimmt. Das Risiko ist vielmehr eine neue Zweiklassengesellschaft in der Arbeits-



Hightech trifft Handwerk: In der Werkstatt verschmelzen Tradition und digitale Innovation zu neuen Chancen.

Foto: KI-generiert

welt: Auf der einen Seite Betriebe und Mitarbeitende, die den Sprung in die «Werkstatt KI» wagen und ihre Fähigkeiten erweitern. Auf der anderen Seite jene, die den Anschluss verlieren, weil die Hürden der neuen Technologie zu hoch erscheinen.

Zudem stellen sich kritische Fragen zur Datensicherheit und zum Urheberrecht. Wem gehört das Know-how, wenn Daten in globale Algorithmen fliessen? Diese Unsicherheit führt oft zu einer abwartenden Haltung, die sich unser Wirtschaftsstandort eigentlich nicht leisten kann.

Die Politik als Ermöglicherin statt als Bremserin

An dieser Stelle ist die Politik gefordert. Unsere Aufgabe ist es nicht, den Fortschritt durch starre Regulierungen zu verlangsamen. Im Gegenteil: Wir müssen zum Ermöglicher werden, damit unsere KMU den «Skill Mismatch» überwinden können.

Das beginnt bei der Bildung. Der Kanton Aargau ist stolz auf seine starke Berufsbildung. Doch wir müssen agiler werden. KI-Kompetenzen dürfen kein «Nice-to-have» für Informatiker sein, sondern müssen integraler Bestandteil jeder Berufslehre werden. Es geht darum, «KI-Kompetenz» zu vermitteln: das Wissen, wie man diese Werkzeuge kritisch und gewinnbringend einsetzt.

Gleichzeitig muss die Politik für Rechtssicherheit sorgen, ohne das Gewerbe mit Bürokratie zu fesseln. Wir brauchen keine «Verhinderungsgesetze», sondern einen Rahmen, der Innovation fördert. Das bedeutet: technologie-neutrale Regeln und Räume, in denen Experimentieren ausdrücklich erwünscht ist.

Fazit: Mut zur Werkstatt

Das Jahresmotto «Werkstatt KI» kommt zur richtigen Zeit. Der «Skill Mismatch» ist kein Schicksal, sondern eine Gestaltungsaufgabe. Wenn es uns gelingt, KI als Brücke zu nutzen, die unsere Mitarbeitenden unterstützt, wird das Aargauer Gewerbe gestärkt aus dieser Transformation hervorgehen. Die Politik muss diesen Prozess mit einer innovationsfreundlichen Haltung begleiten. Belohnen wir den Mut der Unternehmerinnen und Unternehmer, die ihre Betriebe in die digitale Zukunft führen.

Teuer und unnötig

Am 14. Juni wird über die Initiative «Bildungsqualität sichern – JETZT!» abgestimmt – warum der Aargauische Gewerbeverband und mit ihm eine breite bürgerliche Allianz sie klar ablehnt.

Mathias Küng

Am Abstimmungssonntag des 14. Juni gilt die Aufmerksamkeit der Aargauerinnen und Aargauer natürlich der nationalen SVP-Volksinitiative «Keine 10-Millionen-Schweiz», aber ebenso der kantonalen Volksinitiative «Bildungsqualität sichern – JETZT!» des Aargauischen Lehrerinnen- und Lehrerverbands (Bildung Aargau). Letztere wurde im August 2024 mit 3180 gültigen Unterschriften eingereicht.

Grosser Rat empfiehlt Ablehnung

Der Grosse Rat empfiehlt die Initiative deutlich zur Ablehnung. Geschlossene Unterstützung erhielt das Begehren im Rat von SP und Grünen, mehrheitlich auch von der Mitte. Geschlossen zur Ablehnung empfohlen wurde sie von SVP/EDU und FDP sowie von einer Minderheit der Mitte. Inzwischen empfiehlt

indessen auch der Parteitag der Mitte die Initiative klar zur Ablehnung. Damit tritt eine starke bürgerliche Phalanx gegen die Initiative an.

Was will die Initiative?

Die Initiative verlangt eine Ergänzung der Kantonsverfassung in Paragraf 35 h «Grundsätze für den Unterricht an öffentlichen Schulen» (die im Initiativtext verlangten Ergänzungen sind nachstehend fett gedruckt):

«1) Der Unterricht an öffentlichen Schulen hat das Recht der Eltern auf Erziehung und Bildung ihrer Kinder und die Persönlichkeit der Schüler zu achten. **Er muss von flächendeckend hoher Qualität sein. Gemeinde, Gemeindebehörden und der Kanton stellen die dafür notwendigen Mittel zur Verfügung.**

1bis) **Gemeinde, Gemeindebehörden und der Kanton stellen sicher, dass für die Bildung, Ausbildung und Förderung der Schülerinnen und Schüler genügend qualifizierte Lehrpersonen, Schulleitungen und schulische Fachpersonen zur Verfügung stehen und diese entsprechend ihrer Ausbildung und ihren Kompetenzen eingesetzt werden.**

2) **Die Lehrpersonen und schulischen Fachpersonen an öffentlichen Schulen sind im Unterricht an die verfassungsmässige Grundordnung und an die staatlichen Lehrziele gebunden.»**

Es gehe um die Sicherung von drei zentralen Pfeilern, sagte Bildung-Aargau-Präsidentin und SP-Grossrätin Colette Basler in der Grossratsdebatte über «ihre» Initiative: 1. hohe Unterrichtsqualität, 2. genügend qualifiziertes schulisches Lehr- und Fachpersonal, 3. administrative Entlastung der Lehrpersonen. Das seien «drei einfache Forderungen, und doch sind sie grundlegend für den langfristigen Erfolg unseres Bildungssystems», so Colette Basler.

Es gehe um die Sicherung von drei zentralen Pfeilern, sagte Bildung-Aargau-Präsidentin und SP-Grossrätin Colette Basler in der Grossratsdebatte über «ihre» Initiative: 1. hohe Unterrichtsqualität, 2. genügend qualifiziertes schulisches Lehr- und Fachpersonal, 3. administrative Entlastung der Lehrpersonen. Das seien «drei einfache Forderungen, und doch sind sie grundlegend für den langfristigen Erfolg unseres Bildungssystems», so Colette Basler.

Gute Rahmenbedingungen für Bildung sind essenziell

Eines vorweg: Niemand widersprach oder widerspricht dem Ziel einer flächendeckend hohen Bildungsqualität. Selbstverständlich will man genügend qualifizierte Lehrpersonen, und alle wollen natürlich, dass sich die Lehrkräfte in erster Linie um die ihnen anvertrauten Schülerinnen und Schüler kümmern können, und nicht von Administrativem «aufgefressen» werden. Auch hier ist man sich über die Parteigrenzen hinweg einig. Denn unser «Rohstoff» sind die Menschen in diesem Land und ihre Bildung. Unser Land hat bekanntlich keine Rohstoffe wie Öl, Gas, Gold, Diamanten, seltene Erden usw.

Um trotzdem erfolgreich zu sein, bleibt nur, eine möglichst gute Bildung anzubieten. Das tut die Schweiz, das tut der Aargau. Das ist der Schlüssel zu unserem heutigen Wohlstand. Das hiesige Bildungsniveau ist hoch, wenngleich jüngste Pisa- und andere Erhebungen Verbesserungsbedarf aufzeigen. Gleichzeitig darf man ohne Übertreibung sagen, dass unser bewährtes duales Bildungssystem Massstäbe setzt. Andere Länder beneiden uns dafür. Die beiden eidgenössischen technischen Hochschulen sind Weltspitze. Wir müssen alles daransetzen, dass das so bleibt.



Foto: MKU

Die Initianten verlangen kleinere Klassen. Würden Primarschulklassen (im Bild das Schulhaus Kretz in Erlinsbach) um eine Schülerin bzw. einen Schüler verkleinert, würde allein das jährlich 27 Millionen Franken zusätzlich kosten.

Niemand will den Bildungsauftrag abschwächen

Trotzdem stellt sich die Frage, ob es die zusätzlichen Bestimmungen der Initiative in der Kantonsverfassung überhaupt braucht? Der FDP-Bildungspolitiker Titus Meier gab die Antwort darauf in der Grossratsdebatte so: «Die zentralen Leitlinien für das Bildungswesen sind bereits heute in der Verfassung verankert. Weitere Bestimmungen befinden sich auf Gesetzes- oder Verordnungsstufe.» Die neuen Volksschul- und Mittelschulgesetze enthalten diverse Bestimmungen zum Thema Qualität. Demnach hat das Departement Bildung, Kultur und Sport (BKS) unter anderem die folgenden Aufgaben:

- Gesamtsteuerung der Volksschule zur Erreichung der Bildungsziele durch eine hohe Qualität des Volksschulangebots im ganzen Kanton (Litera a) und
- Evaluation und Monitoring der Qualität der Volksschule (Litera e).

«Wer jetzt einen zusätzlichen Verfassungsartikel fordert, betreibt Symbolpolitik statt Sacharbeit: Er produziert Papier, aber keine besseren Schulen.»

Martina Bircher,
Bildungsdirektorin Kanton Aargau

Schulen werden regelmässig auf Einhaltung der Qualitätsansprüche geprüft

Ausserdem legt zum Beispiel – laut Regierungsrätlicher Botschaft zur Initiative – gemäss Schulgesetz das BKS die Qualitätsansprüche an die Schulen fest, stellt diesen ein Instrumentarium für die Qualitätssicherung zur Verfügung und kann den Schulen im Rah-



Martina Bircher, Bildungsdirektorin Kanton Aargau

men seines Budgets zusätzliche finanzielle Mittel für qualitätssichernde Massnahmen gewähren. Das Departement definiert Qualitätsansprüche an die Schulen, vor allem in den Bereichen Schulführung, Ressourceneinsatz, Umgang mit Vielfalt, internes Qualitätsmanagement, Schul- und Unterrichtsklima, Arbeitsklima, Elternkontakt und Einhaltung kantonaler Vorschriften. Die Schulen werden im Rahmen der kantonalen Qualitätskontrolle regelmässig auf die Einhaltung der Qualitätsansprüche geprüft.

Den Initianten genügen die Bestimmungen nicht, es brauche dafür den Verfassungsrang, hiess es in der Debatte. Aber befürchtet wirklich jemand, dass eine ernsthafte politische Gruppierung fordern könnte, den Bildungsauftrag im Gesetz abzuschwächen und damit am Ast zu sägen, auf dem wir sitzen?

Kleinere Klassen benötigen mehr Lehrkräfte

Die Initiative ist unnötig, weil ihre Forderungen erfüllt beziehungsweise Massnahmen (zum Beispiel frühes Deutschlernen) auf dem Weg sind. Gewiss ist es eine Herkulesaufgabe, genug Lehrkräfte zu finden. Und es ist sehr störend, dass mittlerweile 30 Prozent der Unterrichtenden nicht ausreichend ausgebildet sind, wie die Initianten bemängeln. Allerdings wurden im Entwicklungsschwerpunkt «Sicherstellung des Personalbedarfs an der Aargauer Volksschule (Projekt MAGIS)» seit 2019 kurz-, mittel- und langfristige Massnahmen ausgearbeitet und umgesetzt, die dazu beitragen, so die Regierung in ihrer Botschaft, dass der Bedarf an qualifiziertem Personal an den Schulen gedeckt wird. Die Massnahmen zielen sowohl auf die vermehrte Ausbildung von neuem Personal als auch auf die Weiterbildung von bestehendem, nicht genügend qualifiziertem Personal ab.

Realschule: Durchschnittlich 15 Schülerinnen und Schüler

Wie ist eigentlich die Situation? Die durchschnittlichen Abteilungsgrössen seien auf konstantem Niveau, sagte Bildungsdirektorin **Martina Bircher** in der Grossratsdebatte, und weiter: «In der Realschule beispielsweise sprechen wir von noch 15 Schülerinnen und Schülern im Durchschnitt pro Abteilung. In der Primarschule sind es sogar weniger geworden, von 20,3 auf 19,4 pro Abteilung. Und wenn wir die Lohnkosten pro Schülerin oder Schüler anschauen, dann betragen diese einmal etwas mehr als 9000 Franken, heute sind es über 12 000 Franken.»

Heute geben wir rund eine Milliarde Franken für die Bildung aus. Wenn es kleinere Klassengrössen geben müsste, was zusätzliche Lehr-

«Bildungsqualität sichern – aber besser!»

Schule praxisnah auf Berufslehre ausrichten



Gute Lehrpersonen sind wirksamer als kleine Klassen



Schülerschaft statt Paragraphen in den Fokus



NEIN am 14. Juni 2026 zur unnötigen Bildungsinitiative



Keine Verschwendung des Bildungsfrankens!



Urs Widmer, Geschäftsführer AGV

kräfte bedingen und «die Gemeinden nochmals massiv an den Anschlag bringen würde bezüglich Schulinfrastruktur, und wenn wir dann noch über höhere Löhne sprechen, dann rechnen wir etwa mit 5 bis 10 Prozent Erhöhung», sagte die Bildungsdirektorin in der Parlamentsdebatte. Für Massnahmen notabene, die laut Regierung und Mehrheit des Grossen Rats nicht notwendig sind.

«Bis 100 Millionen Franken mehr und kein zusätzlicher Nutzen»

Gegenüber der «Aargauer Wirtschaft» doppelt die Bildungsdirektorin nach: «Die Bildungsqualität ist bereits gesetzlich verankert. Als Bildungsdirektorin setze ich mich täglich dafür ein, dass diese Vorgaben mit Leben gefüllt werden. Wer jetzt einen zusätzlichen Verfassungsartikel fordert, betreibt Symbolpolitik statt Sacharbeit: Er produziert Papier, aber keine besseren Schulen. Wir handeln bereits – mit dem neuen Volksschulgesetz, einer modernen Sprachenstrategie und einem zeitgemässen Integrationsverständnis stärken wir Unterrichtsqualität und Chancengerechtigkeit. Und zwar heute, nicht erst nach einem jahrelangen Verfassungsprozess.»

Die Initiative verschweige zudem die Kosten: Kleinere Klassen, zusätzliche Lektionen und mehr Infrastruktur klängen gut, kosteten hingegen schnell 50 bis 100 Millionen Franken pro Jahr. Nochmals die Bildungsdirektorin: «Hinter der Vorlage stehen im Kern gewerkschaftliche Anliegen. Mehr Geld allein löst die Herausforderungen unserer Schulen nicht. Was unsere Kinder wirklich brauchen, sind spürbare Verbesserungen im Schulalltag, nicht teure Symbolpolitik. Ein Verfassungsartikel, der bis zu 100 Millionen Franken pro Jahr kostet und keinen zusätzlichen Nutzen bringt, hilft ihnen nicht weiter. Deshalb sage ich klar Nein zu dieser Initiative.»

AGV engagiert sich stark in der Bildungspolitik

Der AGV selbst engagiert sich stark in der Bildungspolitik, zum Beispiel mit «Schule trifft Wirtschaft», einer breit abgestützten Initiative mit klarem Bekenntnis zur Berufslehre. Es basiert auf einer gemeinsamen Initiative des AGV sowie des Aargauischen Lehrerinnen- und Lehrerverbands (alv) aus dem Jahr 2014. Der Verein «Schule trifft Wirtschaft» wurde am 16. Mai 2024 offiziell gegründet und im Rahmen der Woche der Berufsbildung vorgestellt.

«Initiative dient langfristig als Grundlage für zusätzliche Forderungen»

Für den AGV-Geschäftsführer und Leiter der Nein-Kampagne zur Initiative, Urs Widmer, ist klar: «Es drohen massive Mehrkosten für Kanton und Gemeinden, weil die Initiative langfristig als Grundlage für zusätzliche Forderungen dient – zum Beispiel für mehr Stellen, kleinere Klassen oder mehr Infrastruktur.» Die Initiative sei abzulehnen, so Widmer, «weil sie Symbolpolitik betreibt, rechtlich unklar formuliert ist und die Bildungsprobleme

nicht mit Verfassungsartikeln, sondern mit gezielten, realistischen Massnahmen gelöst werden müssen».

«Bildungsprobleme müssen nicht mit Verfassungsartikeln, sondern mit gezielten, realistischen Massnahmen gelöst werden.»

Urs Widmer, Geschäftsführer AGV und Leiter Nein-Kampagne

Montesquieu Merksatz gilt nach wie vor

Der französische Staatstheoretiker der Aufklärung, Baron de Montesquieu, prägte einst einen damals wie heute höchst richtigen Merksatz gegen Überregulierung: «Wenn es nicht nötig ist, ein Gesetz zu machen, dann ist es nötig, kein Gesetz zu machen.» Besser als Montesquieu könnte man das Hauptargument gegen die vorliegende Initiative nicht formulieren.

www.agvkomitee.ch




HUPLANT
im grünen leben, gesund leben

Dein Gartencenter in Hirschthal
mit Bio-Gärtnerei und Café
huplant.ch

«Im Stau verdienen wir nichts»

Stefanie Heimgartner eröffnete am 1. April 2026 im Emil Frey Classic Center Safenwil die 47. Generalversammlung der ASTAG Sektion Aargau. Im Fokus standen politische Interessenvertretung, Berufsbildung, Mitgliederbeiträge und die Statutenrevision.

Eveline Frei

Die Präsidentin der ASTAG Sektion Aargau, Stefanie Heimgartner, sagte es deutlich: «Die Stautunden haben sich seit 2020 verdreifacht auf 65'535 im Jahr 2025. Wenn wir im Stau stehen, verdienen wir nichts.» Entlastungsprojekte seien deshalb wichtig. Aus diesem Grund plädierte sie auch für die Annahme des Strassenverkehrsprojekts in Suhr, kurz VERAS für Verkehrsinfrastruktur-Entwicklung Raum Suhr. «Wir müssen den Strassenausbau durchbringen. Wenn unsere Lastwagen stehen, verdienen wir keinen Franken.»

Mit überregionalem Charakter

Landammann Stephan Attiger nannte das rund 380 Millionen Franken teure Projekt in seiner Kurzansprache, ein «Gesamtverkehrsprojekt mit überregionalem und nationalem Charakter» und fügte an: «Es ist zentral, dass wir die Abstimmung vom 14. Juni 2026 gewinnen.» Die Abstimmung sei wichtig, damit die Zustimmung für weitere – auch nationale – Projekte in der Bevölkerung steige, zum Wohle aller Verkehrsteilnehmenden.

Wollen kein Schlafkanton werden

Da der Aargau einen deutlichen Pendlerüberschuss verzeichne, sei man bestrebt, sich nicht zu einem reinen Wohn- und Schlafkanton zu entwickeln. Folglich solle das Wirtschaftswachstum gezielt gestärkt werden, um mehr Erwerbsmöglichkeiten vor Ort zu schaffen. «Genügend qualifizierte Fachkräfte haben wir im Kanton», so Stephan Attiger.

Stolz auf junge Fachkräfte

Stefanie Heimgartner vermeldete, dass alle 26 Kandidatinnen und Kandidaten im Jahr 2025 die Lehrabschlussprüfung im Strassentransport bestanden haben. Adrian Herzog hätte an



Stefanie Heimgartner und Adrian Herzog gratulieren Mike Roth

Fotos: Eveline Frei

den letztjährigen Schweizer Berufsmeisterschaften die beiden Aargauer Teilnehmenden im Strassentransport – Mike Roth (Sieger) und Sabrina Merz (4. Platz) – am liebsten auf den ersten beiden Podestplätzen gesehen. Sie hoffen auf zahlreiche Aargauer Anmeldungen im Strassentransport für 2027.

Politisch mit starker Stimme

Gallus Bürgisser, ASTAG Zentrale, berichtete vom Erfolg des Programms DRIVE IN für Quereinsteiger. Ferner informierte er, dass derzeit drei Themen die politische Diskussion dominieren: die Weiterentwicklung der LSWA, die Elektromobilität und die Verlagerungspolitik. Er sei zuversichtlich, dass in allen Bereichen tragbare Lösungen ausgearbeitet würden. Das Engagement hinter den Kulissen zahle sich aus. «Eine hohe Mitgliederzahl verleiht uns Gewicht und grosse Glaubwürdigkeit bei Gesprächen mit der Politik.»

Druck auf kleine Firmen

Die Euronorm 7 stelle eine massive Belastung für Kleinunternehmen dar, die nicht alle Fahrzeuge elektrifizieren könnten. Bei der Bepreisung habe das Parlament dem Bundesrat freie Hand gelassen. Die ASTAG setze weiterhin auf freiwillige Massnahmen statt auf Zwangsabgaben. Stefanie Heimgart-

ner ergänzte, dass der linken Fraktion im Nationalrat das Bewusstsein für die enormen Kosten des Infrastrukturausbaus fehle und dass Investitionen nur aus zuvor erwirtschafteten Mitteln möglich seien.

Traktanden

Marianne Kamm, Verbandsekretärin, war zufrieden. Sie konnte einen positiven Jahresabschluss verkünden, der vornehmlich aufgrund von zahlreichen Neumitgliedern und weniger Ausgaben zustande kam. Ausserdem genehmigten die 51 anwesenden Stimmberechtigten alle traktandierten Geschäfte, darunter Statutenanpassungen, die ohne Gegenstimmen angenommen wurden.

Rückblick und Ende offiziellen Teils

Am Ende resümierte Stefanie Heimgartner: «2025 war ein Jahr voller Naturgewalten, Grossanlässe und wichtiger Weichenstellungen für die Schweiz.» Anschliessend würdigte sie Markus Binder von Eugen Voser Transport AG, Präsident Fachgruppe Nahverkehr, für seine 15-jährige Vorstandstätigkeit und dankte allen Bildungsbeauftragten, Expertinnen, Experten, Mitgliedern und Sponsoren, die die Veranstaltung ermöglicht hatten. Zum Abschluss wünschte sie: «Alles Gute, frohe Ostern und unfallfreie Fahrt!»

«Bildungsqualität sichern – aber besser!»

Schule praxisnah auf
Berufslehre ausrichten



Gute Lehrpersonen sind
wirksamer als kleine Klassen



Schülerschaft statt
Paragrafen in den Fokus



NEIN am 14. Juni 2026
zur unnötigen
Bildungsinitiative



**Keine Verschwendung
des Bildungsfrankens!**

Die Zukunft beginnt im Gebäude

suissetec Aargau darf auf ein erfreuliches Jahr 2025 zurückblicken. Mit dem Grundstein für das Ausbauprojekt an der Berufsschule Lenzburg StockWerk2 im Gepäck, eröffnete der Präsident, Fabian Käufeler, am 27. März 2026 im Kunst & Kulturhaus Aarau die 119. Generalversammlung. Nach dem gelungenen offiziellen Teil folgte ein stimmungsvoller Abend mit Ehrungen, Knall und Konfetti.

Eveline Frei

Fabian Käufeler freute sich über die zahlreichen Anwesenden: «Das zeigt, wie sich unser Verband entwickelt und wie stark er von Mitmachen und Miterleben lebt». Ausserdem begrüsst er namentlich den anwesenden Notar Severin Egloff, alle Vorstandsmitglieder, die Vertreter des Zentralverbandes, Stefan Wüst und Christoph Müller, sowie die Vertreter des Gewerbeverbandes Aargau, Urs Widmer und Jessica Scholl.

StockWerk2

«Viele Themen und Veränderungen zeigen, wir als Branche sind in Bewegung und gestalten aktiv mit.» Für die erfolgreiche Umsetzung des Vorhabens StockWerk2 brauche es eine solide Grundlage, erklärte Fabian Käufeler. «Unser laufendes Projekt StockWerk2 ruht auf zwei Säulen und die sehen wir symbolisch in den beiden Gläsern auf dem Grundstein: einer mit dem verbindlichen Regelwerk als Basis für die weitere Entwicklung, der andere mit einem Sackmesser als Symbol für die Unterstützung des Zentralvorstands.»

Abarbeiten der Traktanden

An der GV waren 96 Personen anwesend, darunter 46 stimmberechtigende Mitgliederfirmen, was 24 Stimmen für ein absolutes Mehr bedeutete. Die vorgeschlagenen Stimmenzähler Peter Umiker und Christoph Barth für das traktandierte Rechtsgeschäft unter notarieller Aufsicht «Genehmigung – generelle Statutenrevision» wurden einstimmig bestätigt. In die Überarbeitung der Statuten flossen unter anderem eine Amtszeitbeschränkung



Fabian Käufeler, Christoph Müller und Stefan Wüst mit dem Grundstein für das StockWerk2

Fotos: Eveline Frei

für Vorstandsmitglieder auf vier Jahre und die explizite Nennung des rechtlichen Sitzes der Geschäftsleitung in Aarau.

Ein erfolgreiches Jahr 2025

Stefan Obrist, Geschäftsleiter suissetec Aargau, verzichtete darauf, den Jahresbericht vorzulesen, der allen Mitgliedern vorgängig zugestellt worden war. Zur Jahresrechnung konnte er einen Gewinn vermelden, der vor allem auf neu angeworbene Mitglieder, zusätzliche Einnahmen von Gönnern und Sponsoren, sowie auf Kostensenkungen durch die Digitalisierung zurückzuführen sei. Zudem wurde kein finanzieller Übertrag in den Lehrlingsstiftungsfonds getätigt. Weiter merkte er an: «Der Verband hat die Neumitgliederwerbung zu einer zentralen Aufgabe erklärt. Deshalb werden wir uns künftig offensiver und noch attraktiver positionieren.» Der Jahresbericht wurde einstimmig ohne Wortmeldung angenommen.

Grünes Licht für Jahresrechnung und Budget

Teresa Rea, Verbandsrevisorin, informierte über den Revisionsbericht. Es folgten keine Wortmeldungen. In globo wurden die Jahresrechnung und die Bilanz 2025 sowie das Budget 2026 angenommen und dem Vor-

stand sowie der Geschäftsstelle die Décharge erteilt. Mit der Annahme des Budgets 2026 haben sich die Stimmberechtigten auch für unveränderte Mitgliederbeiträge im Jahr 2026 entschieden.

Neues vom Bildungscoach

Dignoes, Leiter, Verantwortlicher QS Grundbildung und Bildungscoach, berichtete über diverse Projekte, die im vergangenen Jahr erfolgreich umgesetzt worden seien, darunter die Aargauer Berufsschau in Wettingen: «Ein super toller und erfolgreicher Anlass mit vielen Besucherinnen und Besuchern.» Er erwähnte auch den ersten Infoanlass zum Ausbildungsstart für Lernende und Eltern, bei dem der Einblick in die Berufsschulräumlichkeiten und das gegenseitige Kennenlernen im Vordergrund standen. «Der Anlass ist sehr gut angekommen.» Ausserdem seien im Praxisbildnerkurs die Berufsbildnerinnen und Berufsbildner mit starkem Praxisbezug gezielt auf ihre Aufgaben geschult worden.

Bevorstehende Aktivitäten

Mit Blick auf künftige Projekte kündigte er an, dass man 2026 während der Woche der Berufsbildung zusammen mit dem Baumeisterverband und EIT.aargau eine Live-Show veranstalten werde, um die Lehrberufe direkt

auf der Baustelle zu zeigen. «Bis heute haben wir bereits über 100 Anmeldungen erhalten. Wir sind auf Erfolgskurs mit unseren Massnahmen und eurem Engagement.» Weiter merkte er an, dass die Erfolgsquote bei den Lehrabschlussprüfungen 2025 über dem Schweizer Durchschnitt lagen. «Es kann aber noch besser gehen», ergänzte er motiviert.

Leuchtturmprojekt und Nachwuchsmarketing

Das Grusswort aus dem Zentralvorstand überbrachte Stefan Wüst vom Ressort Digitalisierung. Er berichtete über die Highlights aus dem Verband – unter anderem das Leuchtturmprojekt *suissetec Campus* in Lostorf. Nach dem Neubau 2024 erfolge nun ab 2026 bis 2030 die Sanierung der bestehenden Gebäude aus den 1980er-Jahren. Weiter informierte er, dass das Paket Normen und Richtlinien neu mit KI-Assistenten verfügbar sei. «Über diese Zusatzfunktion können Sie Fragen stellen zu den Normierungen und erhalten schnelle und korrekte Antworten.» Ebenfalls fügte er an, dass die Mitglieder auf ihrer Firmenwebsite den Online-Vertriebskanal verlinken sollten, um ihre Kunden direkt anzusprechen.

Meistgelungene Kampagne

Abschliessend teilte er mit, dass das Nachwuchsmarketing «Fussballsponsoring – top-lehrstellen.ch», mit dem der Dachverband

den Schweizer Nachwuchsfussball fördern und gleichzeitig Fachkräfte gewinnen, sehr erfolgreich gestartet sei und bereits über 10 000 Klicks verzeichnet habe. «Damit ist sie die erfolgreichste Kampagne von *suissetec Schweiz*.» Sein Fazit: «Ihr macht es hervorragen!»

Ende offizieller Teil

Fabian Käufeler schloss nach einer Stunde den offiziellen Teil der GV mit einem Hinweis auf anstehende Termine: 8. Juli 2026 LAP-Feier und 2. April 2027 Jubiläums-GV mit Eröffnung von *StockWerk2* an der Berufsschule Lenzburg. Im Foyer des Kunst & Kulturhauses warteten bereits köstliche *Apéro-Häppchen* auf die Teilnehmenden.

Ehrungen

Beim festlichen Gala-Dinner wurden unter anderem die 9 Absolventen einer höheren Fachausbildung mit einer goldenen und persönlich gravierten Wasserwaage geehrt. «Die Balance im Leben zu halten ist wichtig», betonte er in einem Wortspiel. Danach wurden alle Unternehmen namentlich erwähnt, die seit bereits 25 bzw. 50 Jahren treue Verbandsmitglieder sind. «Eine so lange Mitgliedschaft ist nicht selbstverständlich», erklärte Fabian Käufeler und fügte hinzu: «Es sind die Mitglieder, die unsere Branche täglich voranbringen und gemeinsam am selben Strang ziehen.» Besonders stolz zeigte er sich darüber, seinem

ehemaligen Lehrling Kevin Kieffer gratulieren zu können, der inzwischen die 1976 gegründete Kieffer AG leitet.

Jeder ein kleiner Baustein

Ebenfalls speziell geehrt wurden die zurückgetretenen Markus Furrer, Eignungstest Berufsschule Lenzburg, und Flurim Aziri, der 13 Jahre in der Weiterbildungskommission mitwirkte sowie Stefan Stettler, der nach 12 Jahren die Weiterbildungskommission verlässt. Fabian Käufeler nannte sie die *Heinzelmännchen*. «Ihr seid jeder einzelne ein kleiner Baustein, der unsere Berufsbildung jeden Tag ein Stück voranbringt.» Nicht zuletzt ging ein herzliches Dankeschön an Jürg Ottersberg, ÜK-Instruktor *suissetec* und Leiter Kurswerkstatt, der als kompetente Anlaufstelle für Lernende und Lehrmeister einen wichtigen Beitrag zur erfolgreichen Berufsbildung leistet.

Süsse Steine

Begleitet von einem Knall und einem Konfettiregen, wurden der Vorstand und die Geschäftsstelle von Fabian Käufeler mit süssen Badener Steinen überrascht – ein Zeichen der Wertschätzung für ihre Arbeit und ihr Engagement. Nach einem kurzen Hinweis auf den Blumenschmuck zum Mitnehmen schloss er seine Rede mit den Worten: «Gemeinsam können wir die Zukunft aktiv gestalten. Herzlichen Dank für eure Treue und Unterstützung und tägliches Engagement.»



Die Traktanden wurden ohne Gegenstimmen angenommen



Leckere Häppchen für einen genussvollen Start in den Abend



Liebevoll arrangierte Tischdeko für ein festliches Ambiente



Persönlich gravierte Wasserwagen zum höheren Berufsabschluss



Konfettiregen für die «Heinzelmännchen»

109. Generalversammlung des baumeister verbands aargau

Aargauer Bauwirtschaft ist systemrelevant

Mit Ständerat Thierry Burkart und Landammann Stephan Attiger konnte der baumeister verband aargau namhafte Politiker als Redner für die Generalversammlung gewinnen, was die Wichtigkeit der Baubranche für den Aargau unterstreicht.

Chris Regez, CR Communications GmbH

Bei der Generalversammlung (GV) am 26. März 2026 im Campussaal Brugg-Windisch konnte Stefan Wittmer im ersten Teil rund 140 Personen, davon 63 stimmberechtigte Mitglieder, begrüßen. Der Präsident führte souverän durch die GV, und die Mitglieder genehmigten sämtliche Geschäfte einstimmig, wie zum Beispiel die Jahresrechnung 2025 und das Budget 2026. Da der Verband finanziell gut aufgestellt ist, war eine Anpassung des Mitgliederbeitags nicht notwendig, und die Versammlung erteilte dem Vorstand die Décharge für die Rechnung 2025.

Die Schweizerische Bauschule, mit welcher der baumeister verband aargau als grösster Stifter eng verbunden ist, präsentierte zahlreiche Neuerungen, die demnächst umgesetzt werden.

Aargau ist attraktiv

In seiner Präsidentialadresse ging er auf die aktuelle Lage der Aargauer Bauwirtschaft ein: «Trotz der instabilen Weltlage präsentiert sich die Baubranche in unserem Kanton stabil. Sorgen bereiten uns jedoch die steigenden Energiekosten, deren Auswirkungen unklar sind.» Der Präsident blickt jedoch optimistisch in die Zukunft: «Unserer Branche wird es weiterhin gut gehen. Unter anderem dank dem tiefen Leerwohnungsbestand und dem Wegfall des Eigenmietwerts.» Als Branchenziel nannte er das Beheben des Fachkräftemangels, das mit diversen Massnahmen zur Förderung der Attraktivität erreicht werden soll.

Pascal Johner blickte in seinen flammenden Ausführungen auf den 7. November 2025 zurück. An jenem Tag erschienen Mitglieder der Gewerkschaft Unia auf einer Baustelle in Erlinsbach, nahmen sie in Beschlag, zündeten Rauchpetarden und riefen die Bauarbeiter zum Streik auf. In den Augen des Geschäftsführers war das ein No-Go, das sich in Zukunft nicht wiederholen darf.

Grussbotschaften von höchster Stelle

In ihrer Grussbotschaft bedankte sich Luzia Capanni, Gemeindepräsidentin von Windisch, für die erneute Durchführung der GV im Campussaal in Windisch.

Ständerat Thierry Burkart gratulierte der Branche zum weiteren Marktwachstum bei hohem Niveau



Ständerat Thierry Burkart.



Landammann Stephan Attiger.

Fotos: Foto Basler



Von links: Pascal Johner (Geschäftsführer), Mathias Wyss (Extremsportler), Stefan Wittmer (Präsident).

und nannte die Baubranche systemrelevant: «Als Baumeister tragen Sie massgeblich zur Weiterentwicklung der Schweiz bei. Und das bei vielen Hürden und Einsparungen, die zu Verzögerungen führen.»

Landammann Stephan Attiger erwähnte in seiner Grussbotschaft die hohe Bautätigkeit, die an der grossen Zahl an Baubewilligungen gut sichtbar ist: «Der Aargau ist ein attraktiver Kanton und wächst um 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner pro Jahr. Das führt zu einer hohen Nachfrage an Dienstleistungen der Bauwirtschaft.» Als bedeutendes Bauprojekt mit Signalwirkung nannte er VERAS (Verkehrsinfrastruktur-Entwicklung Raum Suhr), über das am 14. Juni 2026 abgestimmt wird.

Ehrungen

René Landolt und Sepp Portmann wurden in Anerkennung ihres langjährigen Engagements zu Freimitgliedern ernannt. Daniel Peter, Vanoli AG, Zofingen, und Markus Huber, Birchmeier Bau-management, Döttingen, wurden für ihre bestandene Fachprüfung zum eidgenössisch diplomierten Baumeister geehrt.

Mit dem Wingsuit wie Superman durch die Luft fliegen

Der Abschluss der GV stand ganz im Zeichen von «Nervenkitzel und Risiko im Extremsport». Mathias Wyss, Wingsuit-Pilot und Cyber-Security-Experte, präsentierte in seinem Referat spektakuläre Luftaufnahmen und betonte, wie entscheidend es sei, vor dem Sprung die richtigen Entscheidungen zu treffen: «Manchmal muss man kurz vor Erreichen des Absprungorts aus Sicherheitsgründen, entgegen dem ursprünglichen Ziel, den Abstieg antreten. Aber wer gibt schon gern kurz vor dem Ziel auf? Doch genau das kann notwendig sein, um grosse Risiken zu vermeiden.» Gemäss Mathias Wyss lässt sich der Entscheid, etwas nicht um jeden Preis zu Ende zu bringen, auch auf Unternehmen übertragen: Aus Risikogründen kann es sinnvoll sein, ein Projekt abzubrechen, selbst dann, wenn es lange Zeit richtig erschien, es konsequent zu Ende zu führen.

Mehr dazu

Den ganzen Text lesen auf www.baumeister.ag



Diplomfeier der Schweizerischen Bauschule

67 Absolvierende haben einen wichtigen Meilenstein erreicht

Nach einer intensiven Zeit haben die Absolvierenden eine bedeutende Etappe in ihrer Karriere abgeschlossen. Bei der Feier am Donnerstag, 2. April 2026, erhielten sie die heiss begehrten Diplome, auf die sie hingearbeitet hatten.

Chris Regez, CR Communications GmbH

Insgesamt 67 Diplomandinnen und Diplomanden durften ihre wohlverdienten Abschlüsse in den Fachrichtungen Bauführung Hoch-/Tiefbau, Bauführung Holzbau, Bauplanung Ingenieurbau sowie Bauplanung Architektur entgegennehmen.

Oswald von Arx, CEO und Vorsitzender der Geschäftsleitung, eröffnete die Diplomfeier vor über 200 Personen im voll besetzten Saal. In seiner Ansprache würdigte er die herausragenden Leistungen: «Heute ist ein besonderer Tag für Sie, denn die Helme machen Pause, und wir feiern gemeinsam diesen Meilenstein in Ihrem Leben.» Er blickte auf die Ausbildungszeit zurück, in der die Absolvierenden geplant, gezeichnet, gerechnet und vielleicht sogar gezweifelt hatten: «Wie Sie sehen, hat sich Ihr Aufwand gelohnt, denn mit dem Erhalt Ihrer Diplome können Sie jetzt auf Ihren Erfolg anstossen.»

Persönliches Fundament geschaffen

Alfred Stiner, Gemeindeammann von Unterentfelden, betonte die Bedeutung der Bauschule für die Region und die Branche: «Viele Menschen in der ganzen Schweiz verbinden die Bauschule mit unserer Gemeinde.» Er ergänzte: «Die Bauwirtschaft ist ein prägender Pfeiler der Schweiz,

in dem Fachwissen, Teamarbeit und Erfahrung zusammenkommen. Vor allem in Zeiten des Wandels sind gut ausgebildete Fachkräfte entscheidend.» Zum Schluss wies er auf die Bedeutung der Diplome hin: «Sinnbildlich halten Sie jetzt Ihr persönliches Fundament für die Zukunft in den Händen. Im Leben und auf dem Bau läuft nicht immer alles nach Plan, doch mit einem soliden Fundament kann man vieles realisieren.»

Akteur des eigenen Lebens

Den Höhepunkt der Ansprachen bildete die Festrede des Philosophen Ludwig Hasler zum Thema «Die Gestaltung des beruflichen Weges». Er ermutigte die Absolvierenden, das Leben aktiv zu gestalten: «Seien Sie der Akteur Ihres eigenen Lebens.» Für nachhaltige Freude im Beruf formulierte er drei zentrale Gedanken: «Erstens: Machen Sie jeden Tag zu Ihrem Tag und betrachten Sie sich morgens vor dem Spiegel als Glückspilz. Zweitens: Der Wandel geht schnell. Bleiben Sie offen für die Zukunft. Vermeiden Sie es, bloss den Status quo zu verwalten. Drittens: Das Leben ist kein Soloprogramm. Helfen Sie anderen, gute Laune zu haben, das hat positive Auswirkungen auf Sie, denn der Mensch ist ein Resonanzwesen.»

Diplomübergabe

Nach den inspirierenden Worten des Philosophen folgte der feierliche Höhepunkt mit der klassenweisen Übergabe der Diplome auf der Bühne. Begleitet von Applaus nahmen die erleichterten und überglücklichen Absolvierenden ihre Auszeichnungen entgegen. Fotos hielten diese feierlichen

Momente unter tosendem Applaus für immer fest. Die Freude über das Erreichte stand allen ins Gesicht geschrieben.

Die Diplomfeier markierte für alle Beteiligten nicht nur den Abschluss einer intensiven Ausbildungszeit, sondern auch den Beginn eines neuen beruflichen Kapitels. Der Abend schloss mit einem ungezwungenen Apéro.

Folgende Personen wurden für ihre Bestnoten ausgezeichnet

Bauführung Holzbau

Die beste Abschlussqualifikation hat erreicht: mit der Bewertung aus Diplomarbeit, Lernbereichsnachweisen und Praxisarbeit Stufe B, sehr gut mit Erfolgsanteil von **89,0 %**: **Marcel Huggler**

Bauführung Hoch-/Tiefbau

Die beste Abschlussqualifikation und Diplomarbeit mit einer Durchschnittsnote von **5,4** hat erreicht: **Elias Gersbach**

Bauplanung Ingenieurbau

Die beste Abschlussqualifikation hat erreicht: mit Note der Praxisprojekte von **5,4** und einer Diplomnote von **5,4** und somit einem Durchschnitt von **5,4**: **Laura Migliazza**

Bauplanung Architektur

Die beste Abschlussqualifikation mit einer Diplomnote von **5,6** und einem Gesamtschnitt von **5,5** haben 2 Studenten erreicht: **Jan Steinmann und Johannes Furrer**



Fotos: Foto Basler



Schweizerische Bauschule: Gute Laune bei der Diplomübergabe.

EXPOSurbtal 2026

Yves Jordi, Ressort Werbung & Kommunikation OK EXPOSurbtal

Am Wochenende vom 17. bis 19. April 2026 fand in Lengnau AG die EXPOSurbtal statt. Rund 35 000 Besuchende strömten zu den 124 Ausstellenden. Damit verzeichnete die EXPO sowohl einen neuen Besucher- als auch einen Ausstellerrekord. Eine umfangreiche Gastronomie mit 14 Restaurants, Bars und Cafés sowie ein abwechslungsreiches Unterhaltungsprogramm mit vorwiegend Künstlerinnen und Künstlern aus der Region rundeten das Angebot ab. Das Wetter meinte es gut, und so verwandelte sich die Gewerbeschau an allen drei Tagen bei strahlendem Sonnenschein in ein Volksfest. Die Stimmung war nicht nur bei den Besuchenden hervorragend, auch bei den Ausstellenden war viel Freude und gute Laune zu spüren. Entsprechend durfte das Organi-

sationskomitee zahlreiche Komplimente entgegennehmen. Der Auf- und der Abbau verliefen reibungslos, sodass das zehnköpfige Organisationskomitee

auf einen rundum gelungenen Anlass zurückblicken kann. Es bedankt sich von Herzen bei allen teilnehmenden Unternehmen sowie bei allen Besuchenden aus nah und fern.



Foto: Urs Kaderli



Foto: Christoph Horlacher



Foto: Christoph Horlacher



Foto: Christoph Horlacher



Foto: Matthias Nötter

Mobilität für alle VERAS JA



14. Juni 2026 • [VERAS-JA.ch](https://www.veras-ja.ch)

«Die Umfahrung Suhr entlastet das Gewerbe in der ganzen Region spürbar. Sie verbessert die Arbeitswege, ermöglicht besser planbare Kundeneinsätze und führt zu effizienteren Abläufen im Alltag. Das stärkt den Standort und schafft mehr Zeit für Kundinnen und Kunden.»



Fabian Koch

Präsident Gewerbeverband Aarau (GVA)
Geschäftsführer inter-punkt.ag

Mit klarem Blick nach vorne



Fotos: zYg.

Der Vorstand von EIT.aargau freut sich über die Wiederwahl des Präsidenten und ein neues Vorstandmitglied

Manuel Nyffenegger –
Kürzungen durch die Redaktion

Präsident Gaetano Salonia setzte gleich zu Beginn einen klaren Akzent: Der Vorstand verstehe seinen Auftrag unverändert darin, konsequent im Interesse der Mitglieder zu handeln, offen für neue Entwicklungen zu bleiben und den Dialog aktiv zu suchen. Auf der vollen Traktandenliste stehen Wahlen, die Bildungsverordnung, Kursanpassungen und Qualifikationsverfahren im Fokus. Zum Schluss richtete er seinen Dank an die Vorstandskollegen sowie an die Mitglieder für die engagierte Zusammenarbeit und das entgegengebrachte Vertrauen.

Wertschätzung aus Verband, Wirtschaft und Politik

Thomas Keller, Präsident von EIT.swiss und Ehrenpräsident des EIT.aargau, skizzierte aktuelle Herausforderungen und Chancen der Branche auf nationaler Ebene, insbe-

sondere in der Grundbildung und Nachwuchsförderung. Hervorgehoben wurde der Erfolg von Kilian Moser, Schweizermeister und qualifizierter Teilnehmer an den WorldSkills in Shanghai – ein starkes Ausrufezeichen für die Leistungsfähigkeit des elektrotechnischen Nachwuchses. Zum Abschluss gratulierte Thomas Keller dem Verband herzlich zum 110-jährigen Bestehen und sprach allen Engagierten seinen grossen Dank aus.

Grusswort von der EEV und der Stadt

Auch Martin Häberling, Präsident der Schweizerischen Elektro-Einkaufs-Vereinigung (EEV), fand wertschätzende Worte. Die EEV konnte durch die Erhöhung des Einkaufsvolumens Rückvergütungen in Höhe von 16,2 Millionen Franken auszahlen. Er betonte die Bedeutung starker Partnerschaften und wünschte dem EIT.aargau weiterhin viel Erfolg. Markus Schneider, Stadtmann von Baden, begrüßte die Versammlung im Namen des Stadtrates. Er ordnete die Elektrobranche in den Kontext des tiefgreifenden Wandels der Energieversorgung ein: Versorgungssicherheit, Innovation und Nachhaltigkeit stünden im Zentrum. Er dankte der Branche für ihr Engagement, das massgeblich zur hohen Lebensqualität und zur Stärke des Wirtschaftsstandorts Aargau beitrage und lud augenzwinkernd bereits zur Badenfahrt 2027 ein.

Wichtige Entscheide und würdige Abschiede

Im statutarischen Teil informierte der Vorstand über Mitgliederbewegungen. Besonders nachdenklich stimmte die Nachricht vom Ableben des Ehrenmitglieds

Alfons Meier, der sich über Jahrzehnte mit ausserordentlichem Einsatz für den Verband engagiert hatte und stets an die Jugend glaubte. Die Versammlung ehrte ihn in würdigem Rahmen.

Erhöhung der Mitgliederbeiträge

Der Jahresbericht sowie die Jahresrechnung wurden einstimmig genehmigt, der Vorstand unter Applaus entlastet. Intensiver diskutiert wurde die geplante Erhöhung der Mitgliederbeiträge. Die Notwendigkeit wurde transparent begründet: Nur so könnten weiterhin qualifizierte Expertinnen und Experten für die Lehrabschlussprüfungen gewonnen werden. Am Ende folgte eine klare Mehrheit dem Antrag. Das Budget 2026 sieht einen kleinen Gewinn vor und gilt als solide Grundlage für die kommenden Aufgaben.

Kontinuität im Vorstand und Blick auf die Zukunft

Raymond Keller wurde für seine engagierte Art herzlich verabschiedet. Neu gewählt wurde Pascal Bruder, 45-jährig und Inhaber der Elektro H. Hauri in Seengen, der sich sichtlich über das entgegengebrachte Vertrauen freute. Auch Gaetano Salonia wurde mit grossem Applaus für eine weitere dreijährige Amtsperiode bestätigt. Anschliessend informierte Architekt Matthias Grütter von Bähni + Lüscher AG über den Stand des geplanten Neubauprojekts.

Ausklang

Zum Abschluss wies der Präsident auf die kommenden Termine hin, bevor die Versammlung bei einem Apéro auf der Kasinoterrasse und einem festlichen Galadinner mit Unterhaltung ausklang.



Präsident von EIT.aargau, Gaetano Salonia, wurde in seinem Amt bestätigt

André Hoffmann ersetzt Martin Sollberger

Am Dienstag, 21. April 2026, fand in Lenzburg die 26. ordentliche Generalversammlung der Genossenschaft Testcenter AGVS statt. Präsident Toni Mancino führte gewohnt speditiv und kompetent durch die Versammlung.

Chris Regez, CR Communications GmbH

In seinem Jahresrückblick betonte Toni Mancino, dass auch das vergangene Jahr von der Implementierung der neuen Software geprägt gewesen sei. Trotz personellen Engpässen gelang es dank dem grossen Engagement der Mitarbeitenden, einen weitgehend reibungslosen Prüfungsbetrieb sicherzustellen.

Ausblick

Um im Testcenter Zofingen auch in Zukunft einen gut funktionierenden Prüfungsablauf zu gewährleisten, wird in diesem Jahr eine dritte Prüfbahn in Betrieb genommen. Parallel dazu läuft die Rekrutierung neuer Verkehrsexperten, um bevorstehende Pensionierungen frühzeitig abzufedern.

Wahlen und Verabschiedungen

Martin Sollberger wurde aus der Verwaltung verabschiedet, der er seit 2006 angehörte. Als Nachfolger wählte die Versammlung André Hoffmann, der als Präsident der Sektion Aargau des AGVS im Gremium Einsitz nimmt. Präsident Toni Mancino sowie Oliver Kalt,



Foto: CRC

Von links: Oliver Kalt, Michael Steffen, André Hoffmann, Martin Sollberger, Martina Tornisello, Toni Mancino (Präsident Genossenschaft Testcenter AGVS), Eveline Gysi (Geschäftsführerin AGVS Sektion Aargau) und Thomas Kaiser (Sekretär Genossenschaft Testcenter AGVS).

Martina Tornisello und Michael Steffen wurden einstimmig für eine weitere Amtsperiode bestätigt.

Dank und Fazit

Präsident Toni Mancino dankte allen Beteiligten, insbesondere den Mitarbeitenden in den Testcentern, für ihr grosses Engagement. Dadurch konnten die Herausforderungen des letzten Jahres erfolgreich gemeistert werden. Es gelang, die periodischen Fahrzeugprüfungen zuverlässig sicherzustellen und das Strassenverkehrsamt wirkungsvoll zu unterstützen.

Ein weiterer Dank ging an die Genossenschafterinnen und Genossenschafter für ihre Treue

sowie an das Strassenverkehrsamt unter der Leitung von Oliver Vogel für die stets konstruktive Zusammenarbeit.

Die Genossenschaft Testcenter AGVS betreibt in Zofingen und Kleindöttingen je ein Prüfcenter. Geprüft werden Personenwagen, Motorräder, Kleintransporter bis 3,5 Tonnen, Oldtimer und Anhänger. Mit diesen Dienstleistungen wird das Strassenverkehrsamt in Schafisheim unterstützt. Die partnerschaftliche Zusammenarbeit hilft, die periodischen Fahrzeugprüfungen fristgerecht durchzuführen und die Sicherheit auf den Strassen zu gewährleisten.

Interim Management

Wir meistern kritische Situationen

Business Consulting | Interim Management | Executive Search | Business Services



aviando

aviando.ch

Veranstungskalender



Dienstag, 12. Mai 2026
Berufsschau 2026, Gewerbe Buchs, Buchs



Mittwoch, 13. Mai 2026
Mittwochs bei ERNE, Region Frick



Mittwoch, 20. Mai 2026
Mittwochs bei ERNE, Region Laufenburg



Mittwoch, 10. Juni 2026
Mittwochs bei ERNE, Region Laufenburg



Mittwoch, 17. Juni 2026
Schnupperhalbtage im Kernkraftwerk Leibstadt



Sonntag, 21. Juni 2026
Lehrberufe à la carte, PSI Villigen



Mittwoch, 12. August 2026
Mittwochs bei ERNE, Region Stein



Mittwoch, 19. August 2026
Mittwochs bei ERNE, Region Laufenburg



Mittwoch, 26. August 2026
Mittwochs bei ERNE, Region Stein



Samstag, 29. August 2026
Schnupperhalbtage im Kernkraftwerk Leibstadt



Donnerstag/Freitag, 10./11. September 2026
Stifti 26, Brugg-Windisch



Mittwoch, 16. September 2026
Mittwochs bei ERNE, Region Laufenburg



Dienstag bis Donnerstag, 22. bis 24. September 2026
Berufsinfotage, Aarau und Region



Mittwoch, 23. September 2026
Mittwochs bei ERNE, Region Laufenburg



Mittwoch, 21. Oktober 2026
LEHRPlatz, Bremgarten

Weitere Informationen finden Sie unter www.schule-trifft-wirtschaft.ch/veranstaltungen

Gewerbeausstellungen

Juni 2026

SAGA 26, Gewerbeausstellung Safenwil, 12. bis 14. Juni

September 2026

LEGA26, Gewerbeausstellung Lenzburg, 4. bis 6. September

GewerbeART, Gewerbeausstellung Küttigen, 11. bis 13. September

Oktober 2026

Gewerbeausstellung des Gewerbevereins Muri und Umgebung, 1. bis 4. Oktober

BRIGA26, Gewerbeausstellung Brittnau, 2. bis 4. Oktober

Gewerbeausstellung Birmenstorf, 24. bis 25. Oktober

November 2026

Gwärbi, Gewerbeausstellung Gränichen, 13. bis 15. November

April 2027

RGA27, Gewerbeausstellung Reusstal, 16. bis 18. April

Expo Geissberg, 16. bis 18. April

MADA27, Gewerbeausstellung Aarburg, 23. bis 25. April

EXPO27, Gewerbeausstellung Rheinfelden, 23. bis 25. April

September 2027

SCHEGA27, Gewerbeausstellung Schenkenberg, 24. bis 29. September

Oktober 2027

Gewerbeausstellung Eigeschau, Gewerbe Eigenamt, 13. bis 15. Oktober

Gewerbeausstellung Aaretal-Kirchspiel, 15. bis 17. Oktober 2027

Öffnungszeiten, Kontaktpersonen usw. unter www.agv.ch

Hinweise für unsere Mitglieder: Ist die Gewerbeausstellung Ihrer Organisation nicht aufgeführt? Dann melden Sie diese an unser Sekretariat (info@agv.ch) für kostenlose Einträge in der «Aargauer Wirtschaft» und im Internet. Gern nimmt die Redaktion auch Berichte über Vorbereitung und Durchführung von Gewerbeausstellungen entgegen.



Nachhaltig investieren. Verlässlich profitieren.

Über CHF 150 Mio. an unsere
Versicherten ausgeschüttet.



Parolenspiegel

Präsidium und Vorstand des Aargauischen Gewerbeverbands (AGV) haben anlässlich der Sitzung vom 26. März 2026 folgende Parolen für die bevorstehenden Abstimmungen vom 14. Juni 2026 gefasst:

Abstimmungen vom 14. Juni 2026

Eidgenössische Vorlagen



Parole

Volksinitiative «Keine 10-Millionen-Schweiz!
(Nachhaltigkeitsinitiative)» (BBI 2026 17)

Stimmfreigabe

Änderung vom 26. September 2025 des Bundesgesetzes über den zivilen Ersatzdienst
(Zivildienstgesetz, ZDG) (BBI 2025 2896)

JA

Kantonale Vorlagen



Parole

Verkehrsinfrastruktur-Entwicklung Raum Suhr (VERAS);
Verpflichtungskredit vom 16. Dezember 2025

JA

Aargauische Volksinitiative «Bildungsqualität sichern – JETZT!»
vom 28. August 2024

NEIN

AGV-Agenda | Jahresplanung

Wichtige Termine – bitte in Ihren Kalendern, Outlook usw. vormerken. Weitere Details (Einladungen) werden zur gegebenen Zeit auf www.agv.ch und in einer der nächsten Ausgaben der Mitgliederzeitung publiziert. Die Gewerbevereine und Berufsverbände werden gebeten, verschiedene Termine in ihre eigene Jahresplanung aufzunehmen und bei der Planung von eigenen Anlässen zu berücksichtigen.

September 2026

Herbst-Delegiertenversammlung 2026
17. September, 18 Uhr, wbz Lenzburg

Januar 2027

Neujahrs-Apéro
Mittwoch, 6. Januar 2027, KUK Aarau

Bundesrat Beat Jans besucht den Aargau

Kooperation Arbeitsmarkt – Integration aus einer Hand

Der Aargau gilt als Vorreiter der interinstitutionellen Arbeitsmarktintegration. Bundesrat Beat Jans liess sich gemeinsam mit Regierungsrat Dieter Egli im Ausbildungszentrum Swiss Logistics in Ruppertswil zeigen, wie Stellensuchende mit erschwerten Voraussetzungen Arbeit finden.

Lukas Axiopoulos

Entscheidend sei, dass jene Menschen arbeiten könnten, die bereits hier lebten: Geflüchtete, ältere Stellensuchende oder Wiedereinsteigerinnen. Der Kanton Aargau beweise, dass das funktioniere, wenn alle Fäden beim RAV als «Single Point of Contact» zusammenliefen, sagte der Vorsteher des eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartements bei seinem Besuch Mitte April in Ruppertswil. «Integration lohnt sich immer, für alle», so Bundesrat Beat Jans weiter.

Das bestätigte auch Jérôme Cosandey, Leiter der Direktion für Arbeit beim Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO): «Wo gibt es noch unausgeschöpftes Arbeitskräftepotenzial in der Schweiz? Das kann ich Ihnen sagen: Einen wichtigen Hebel stellen Personen auf Stellensuche dar. Diese verkörpern unausgeschöpftes Potenzial.» Für die Betroffenen und ihre Familien, für die Arbeitgeber und zuletzt für die Finanzen unserer Sozialwerke benötige es den gemeinsamen Willen, um die bereits hier lebenden Menschen nachhaltig in den Arbeitsmarkt zu integrieren.

«Damit Menschen mit schwierigen Startbedingungen Arbeit finden, müssen viele Räder präzise ineinandergreifen», unterstrich Regierungsrat Dieter Egli, Vorsteher des Departements Volkswirtschaft und Inneres. Um den sogenannten Drehtüreffekt – ständige Wechsel zwischen Anlaufstellen ohne klare Zuständigkeit – zu vermeiden, haben das Amt für Wirtschaft und Arbeit des Kantons Aargau und die SVA Aargau im Jahr 2019 die «Kooperation Arbeitsmarkt» (KoAm) lanciert. Das Netzwerk verbindet Regionale Arbeitsvermittlung (RAV), Invalidenversicherung, kantonale Integrationsförderung, Sozialdienste interessierter Gemeinden, Unternehmen und Verbände.

Foto: © Swiss Logistics by ASFL SVBL



Von links: Jérôme Cosandey, Leiter der Direktion für Arbeit des SECO, Bundesrat Beat Jans, Vorsteher des eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartements, Aargauer Regierungsrat Dieter Egli, Vorsteher des Departements Volkswirtschaft und Inneres, Reto Huber, Geschäftsführer Postauto, Voegtlin-Meyer AG.

Ein zentrales Instrument ist dabei die «Arbeitsmarktliche Integration plus» (AMIplus), die von Gemeinden oder dem Migrationsamt genutzt werden kann. Dieses Angebot sieht eine intensiviertere Beratung und Betreuung von Sozialhilfebeziehenden und anerkannten Geflüchteten vor, um sie für den ersten Arbeitsmarkt zu qualifizieren.

Vor allem kleinere Gemeinden verfügen oft nicht über die Ressourcen, um Sozialhilfebeziehende eigenständig und wirkungsvoll in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Hier setzt AMIplus an: Gemeinden profitieren von der Erfahrung und dem Netzwerk der Integrationsberatung. Klientinnen mit Mehrfachproblematiken können so bedarfsgerecht begleitet werden. Für Gemeinden bringen klare Prozesse mit laufenden Erfolgskontrollen eine spürbare Entlastung sowie sinkende Sozialhilfekosten.

Seit 2019 wurden im Rahmen von AMIplus 2019 Fälle bearbeitet. Im Jahr 2025 lag dabei die Vermittlungsquote bei Teilnehmenden, die Sozialhilfe bezogen, bei knapp 45 Prozent. Damit die Integration gelingt, braucht es engagierte Unternehmen und Verbände. Der Arbeitgeberservice des Amts für Wirtschaft und Arbeit ist dafür die zentrale Drehscheibe: Beratung hinsichtlich Förderinstrumenten, Integration und Gesundheit, finanzielle Zuschüsse für Praktika oder Einarbeitung sowie Zugang zur Stellenplattform arbeit.swiss reduzieren Risiken und erleichtern Arbeitgebenden die Rekrutierung. Bundesrat Beat Jans sieht in der KoAm einen wichtigen Beitrag zur Sicherung des Fachkräf-



Foto: © Kanton Aargau

Von links: Regierungsrat Dieter Egli, Vorsteher des Departements Volkswirtschaft und Inneres, Bundesrat Beat Jans, Vorsteher des eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartements, Beat Duerler, Präsident Swiss Logistics.

tebedarfs. «Gleichzeitig bedeutet eine erfolgreiche Integration in den Arbeitsmarkt weniger zusätzliche Zuwanderung, weniger Kosten für die Sozialhilfe und nicht zuletzt eine bessere Integration in die Gesellschaft», sagte er.

Ein Blick auf die Zahlen zeigt, dass das Aargauer Modell wirkt: Per Ende Februar 2026 lag die Erwerbsquote der Personen aus der Ukraine mit mindestens drei Jahren Aufenthaltsdauer im Aargau bei 56 Prozent, während der gesamtschweizerische Durchschnitt 46 Prozent betrug. Der Aargau erfüllt die Zielvorgabe des Bundes, der eine Erwerbsquote von 50 Prozent nach drei Jahren vorsieht. Über alle Flüchtlingsgruppen (Status S und vorläufig Aufgenommene) gesehen gingen im Kanton Aargau im Durchschnitt 47,5 Prozent einer Erwerbstätigkeit nach, schweizweit waren es 39,8 Prozent.

Die enge, verbindliche Zusammenarbeit über Systemgrenzen hinweg schafft Perspektiven für Menschen und entlastet gleichzeitig die Sozialwerke. «Mit AMIplus verzahnen wir Arbeitsmarkt-, Sozial- und Integrationspolitik so, dass Stellensuchende und Unternehmen gleichermaßen profitieren», fasste Regierungsrat Dieter Egli zusammen. «Die KoAm zeigt, wie wir Integration ganzheitlich denken und umsetzen können.»

Alle Informationen zum Netzwerk «Kooperation Arbeitsmarkt» und Kontaktmöglichkeiten stehen unter www.kooperation-arbeitsmarkt.ch zur Verfügung.

Perfekte Lösungen mit Blachen und Festzelten

Blachenseitenwände nach Mass

Individuell gefertigte Blachenseitenwände gehören zu den gefragtesten Lösungen. Sie werden exakt nach Kundenwunsch produziert und können mit Reissverschlüssen, Fenstern oder weiteren Ausstattungen ergänzt werden. Ob aufrollbar oder schiebbar – die vielseitigen Systeme erlauben flexible Einsatzmöglichkeiten. Neben zuverlässigem Schutz vor Wind und Wetter schaffen sie zusätzlichen Raum – und das bei einem überzeugenden Preis-Leistungs-Verhältnis.

Schwimmbad-Abdeckungen in erstklassiger Qualität

Jede Schwimmbad-Abdeckung wird individuell gefertigt und kann in der gewünschten Farbe umgesetzt werden. Zum Einsatz kommen robuste, witterungsbeständige Blachenmaterialien, die langlebig sind. Verschiedene Konfektionsmöglichkeiten wie Hohlsäume mit Aluminiumrohren, Ösen, Halbrundringe, Gurtbänder usw. stehen zur

Auswahl – inklusive des passenden Befestigungszubehörs.

Blachenverdecke für Fahrzeuge und Anhänger

Von der Aufnahme der exakten Masse über die Produktion bis zur fachgerechten Montage: Die Blacho-Tex AG bietet einen umfassenden Service rund um Blachenverdecke. Kunden profitieren von kompetenter Beratung zu Farben, Ausführungen, Befestigungen und Funktionen. Bewährte Verschluss- und

Befestigungssysteme garantieren eine langlebige und hochwertige Lösung. Auf Wunsch wird das Verdeck individuell beschriftet und so zum Werbeträger.

Zeltvermietung mit Festzubehör und Mobiliar

Ob Regen, Sonne, Wind oder Kälte – moderne Party- und Festzelte bieten für jedes Wetter den passenden Rahmen. Gleichzeitig entsteht eine besondere Atmosphäre, die jedes Event aufwertet. Ergänzend steht eine breite Auswahl an Festzubehör und Mobiliar zur Verfügung, sodass Veranstaltungen bequem aus einer Hand organisiert werden können.



Blacho-Tex AG

Vorstadt 6
5607 Hägglingen
Telefon 056 624 15 55
info@blacho-tex.ch
www.blacho-tex.ch
Onlineshop: www.shop.blacho-tex.ch

Näher bei Ihnen: Bei uns stehen Sie als Mensch im Fokus.

Weil gemeinsam besser ist.

Als Genossenschaft haben wir keine Kunden. Wir haben Mitglieder. Darum begegnen wir uns gegenseitig auf Augenhöhe. Und wir wissen: In einer Gemeinschaft ist jedes Mitglied anders. Aus dieser Haltung entstehen Vorsorgelösungen, die perfekt auf Ihre individuellen Bedürfnisse zugeschnitten sind.

Erfahren Sie mehr über die Vorteile unserer genossenschaftlich organisierten Pensionskasse.
www.asga.ch



 **asga**
pensionskasse

Neue steuerliche Nachfolgepraxis im Aargau

Der Kanton Aargau hat im Dezember 2025 eine neue Praxis für Unternehmensnachfolgen eingeführt. Diese vereinfacht Nachfolgeprozesse und verhindert ungewollte Steuerfolgen für Mitarbeitende, die ein Unternehmen übernehmen.

Michael Schwager, Leiter des Geschäftsbereichs Natürliche Personen, Kantonales Steueramt

Werden Beteiligungsrechte in der Schweiz zu Vorzugsbedingungen an Mitarbeitende übertragen, stellt der entsprechende «geldwerte Vorteil» Einkommen aus unselbstständiger Erwerbstätigkeit dar. Das heisst, dass eine allfällige Differenz zwischen einem zu tiefen Kaufpreis und dem steuerlichen Verkehrswert der Anteile eines Unternehmens als Einkommen besteuert wird. Dabei ist es unerheblich, ob es sich um ein ehemaliges, gegenwärtiges oder künftiges Arbeitsverhältnis handelt. Werden die Beteiligungsrechte (Aktien, Stammanteile usw.) den Mitarbeitenden nicht durch den Arbeitgeber, sondern durch eine natürliche Person (beispielsweise aus dem Eigenbestand eines Aktionärs) abgegeben, handelt es sich zwar nicht um Mitarbeiterbeteiligungen im engeren Sinn, aber auch in diesem Fall sind für die Bemessung des geldwerten Vorteils die Bestimmungen für Mitarbeiterbeteiligungen sinngemäss anzuwenden.

Diese strenge Praxis kann bei Nachfolgeregelungen zu Problemen mit ungewollten Steuerfolgen für Mitarbeitende führen, die ein Unternehmen übernehmen. Aus diesem Grund nehmen einige Kantone mittlerweile eine abweichende Betrachtung bei Nachfolgeregelungen vor.

Neue Praxis im Aargau

Der Kanton Aargau hat im Dezember 2025 eine neue Praxislösung für Unternehmens-



Verbesserungen für die Aargauer Unternehmen: Mit einer neuen steuerlichen Nachfolgepraxis vereinfacht der Kanton Aargau die Nachfolgeprozesse und verhindert ungewollte Steuerfolgen.

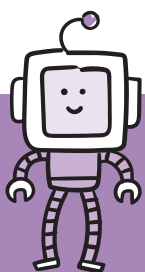
nachfolgen eingeführt und anlässlich der Aargauer Steuertagung vorgestellt. Neu erfolgt keine Besteuerung allfälliger geldwerter Vorteile im Übertragungszeitpunkt, selbst wenn die Übertragung zu einem Vorzugspreis erfolgt. Die Anwendung der sogenannten Aargauer Nachfolgepraxis setzt eine vorgängige Rulinganfrage voraus. Grundvoraussetzung ist, dass die Kontrollmehrheit des Unternehmens in neue Hände übergeht. Ob die Veräusserung an einen oder an mehrere Nachfolger geht, ist dabei unerheblich. Entsprechend muss der Verkauf zwingend mehr als 50 Prozent der Kapital- und Stimmenanteile umfassen. Ein gestaffelter Erwerb ist ebenfalls zulässig, sofern dieser im ersten Kaufvertrag bereits verbindlich zugesichert wurde. Um eine Besteuerung im Zeitpunkt des Erwerbs zu vermeiden, verlangt die Steuerverwaltung einen Revers, also eine schriftliche Erklärung, in der die Erwerber eine allfällige Differenzbesteuerung anerkennen. Diese wäre

dann anwendbar, wenn die Anteile innert zehn Jahren weiterveräussert werden. Bei Verletzung dieser Frist erfolgt eine reine Differenzbesteuerung zwischen dem damaligen Kauf- und dem Verkaufspreis zum Zeitpunkt des Verkaufs.

Schweizweit keine einheitliche Praxis

Die neue Aargauer Praxis zur Besteuerung von Mitarbeiterbeteiligungen ersetzt im Aargau die bisherige Praxis, die sich auch für Unternehmensnachfolgen grundsätzlich nach dem Kreisschreiben Nr. 37 der Eidgenössischen Steuerverwaltung richtete. Leider besteht schweizweit keine einheitliche Praxis. Das erschwert die steuerliche Strukturierung einer Unternehmensnachfolge, wenn die Nachfolger in verschiedenen Kantonen wohnhaft sind.

KI-TIPP



Schluss mit der Zettelwirtschaft am Feierabend

Wenn Sie eigentlich den Tag abschliessen sollten, arbeiten Sie noch am Computer. Sie kennen das bestimmt. Die Maschinen stehen still, aber der Papierturm auf dem Pult wartet noch. Mühsame Routinearbeiten im Backoffice kosten Sie genau die Energie, die Sie am nächsten Tag für Ihre handwerkliche Meisterleistung brauchen. Warum lagern Sie Prozesse, die keinen direkten Rappen Umsatz bringen, nicht an die Technik aus? Arbeitsrapport diktieren und digital abspeichern anstatt unlesbare Handschriftnotizen. Sie lesen Dokumente, vergleichen Lieferanten oder bereiten die Korrespondenz vor. Sie füttern keine Maschinen mehr mühsam mit Daten, sondern geben klare Aufträge. Die KI erledigt die Vorarbeit, Sie kontrollieren und nicken ab. Das minimiert Ihren administrativen Aufwand massiv und

optimiert die Marge. Lassen Sie digitale Themen Ihre echte Wertschöpfung unterstützen. Wie das geht? Überdenken Sie ihre Prozesse und lassen Sie KI-Möglichkeiten prüfen.



Chris Beyeler
Experte für wirksame und bodenständige künstliche Intelligenz



Fragen?

Die «Aargauer Wirtschaft» ist die einzige adressierte Unternehmerzeitung im Kanton Aargau.

Inserate bei: DaPa Media Vermarktungs GmbH, Telefon +41 56 648 86 99

Auf diesem Feld können Sie präsent sein

DaPa Media
Vermarktungs GmbH,
Telefon +41 56 648 86 99

Ganzheitliche Beratung. An Ihrer Seite.

uta.ch

UTA TREUHAND unterstützt Sie in allen betriebswirtschaftlichen, finanziellen und steuerrechtlichen Belangen. Mit der UTA TREUHAND an Ihrer Seite können Sie sich ganz auf Ihr Kerngeschäft konzentrieren.

Ihre Partnerin in der Region:
in Baden, Lenzburg, Menziken,
Frick und Kleindöttingen



Wenn es darauf ankommt.

Unsere Treuhandprofis kennen den Weg.

TREUHAND | SUISSE

www.treuhand-suisse-zh.ch
Schweizerischer Treuhänderverband
Sektion Zürich





Anwendung von KI am Arbeitsplatz

Sachverhalt

KI-Tools können KMU helfen, effizienter zu arbeiten – zum Beispiel bei Textentwürfen, Power-Point-Präsentationen oder Auswertungen. Gleichzeitig bestehen Risiken bei Datenschutz, Vertraulichkeit, Urheberrecht oder Qualität der Resultate. Ein KMU hat deshalb die Nutzung von KI komplett verboten. Die Mitarbeitenden fragen sich, ob es nicht einen Zwischenweg geben kann.

Grundlagen zu KI am Arbeitsplatz

- Spezielle KI-Gesetze gibt es in der Schweiz derzeit nicht. Der Bundesrat prüft zwar Regulierungsansätze, aber derzeit wird KI vor allem über bestehende Gesetze geregelt.
- Es gelten insbesondere das Arbeitsrecht, das Datenschutzgesetz und das Urheberrechtsgesetz.

Tipps

- KI ist ein Arbeitsinstrument. Die Mitarbeitenden sollen und müssen lernen, damit umzugehen. Benennen Sie eine Kontaktperson im Unternehmen, die für Fragen der Mitarbeitenden zuständig ist.

- Überprüfen Sie, welche KI-Anwendungen im Unternehmen einen Mehrwert haben, und fordern Sie die Anbieter auf, sie bezüglich Datenschutz, Urheberrechte und Lizenzbedingungen zu informieren.

- KI braucht keine neuen Reglemente und Weisungen – man muss die Mitarbeitenden nur angemessen schulen.
- Schulen Sie Ihre Mitarbeitenden, damit sie mit KI weiterhin den **Datenschutz** beachten, **Betriebsgeheimnisse** nicht der KI preisgeben und **keine urheberrechtlich** geschützten Bilder verwenden.
- Führen Sie Schulungen regelmässig durch und tauschen Sie Erfahrungen regelmässig aus: Derzeit empfiehlt sich das aufgrund der rasanten Entwicklung halbjährlich.



Dr. Hans R. Schibli
Konsulent AGV



Aargauischer Gewerbeverband

Die nächsten Kursdaten

- 22./23./24. und 29./30. Juni 2026
- 14./15./16. und 21./22. September 2026
- 09./10./11. und 16./17. November 2026

Weitere Informationen und Daten finden Sie unter www.berufsbildner-agv.ch

Berufsbildner/innen-Kurse

- Dauer:** 5 Tage – die Kursdaten sind auf der Homepage ersichtlich
- Ort:** Herzogstrasse 1, Aarau (Nähe Bahnhof und Parkhaus)
- Abschluss:** nach Besuch der 5 Tage erhalten Sie Ihren Kursausweis (ohne Prüfung)
- Kurskosten:** CHF 765.00 (Preis inklusiv Unterlagen / Lehrmittel, keine Einschreibegebühr)
- Vergünstigung:** Personen mit Wohnsitz im Kanton Aargau profitieren von einer kantonalen Subvention in Höhe von CHF 75.00
- Rabatt:** CHF 100.00 für AGV-Mitglieder sowie für Lehrbetriebe mit Lernenden in der Branche Dienstleistung und Administration



Angriff aus der ideologischen Komfortzone

«Pardon my French»: Manchmal scheint es mir, dass insbesondere in der Politik jeder Strassenkötter mehr Respekt genießt als der Unternehmer.

Der Hund weckt Mitleid – der Unternehmer Begehrlichkeiten.

Man streichelt den einen – und bestraft den anderen.

Der Streuner gilt als Opfer – der Unternehmer als Verdächtiger.

Dieses Zitat aus meiner Rede an der diesjährigen Delegiertenversammlung hat die Delegierten aufgerührt. Ich habe im Vorfeld lange mit mir gerungen, ob dieser Vergleich zu hart sei. Im Nachgang bin ich froh, dass ich ihn gebracht habe – vor allem nachdem ich die anmassende Interpellation von Grossrat Rolf Schmid gelesen habe.

Was dort präsentiert wird, ist kein ernsthaftes Ringen um Sachfragen, sondern ein politischer Rundumschlag, der mehr über die ideologische Brille seines Verfassers aussagt als über die Realität im Kanton Aargau. Statt sich mit den tatsächlichen Herausforderungen auseinanderzusetzen, werden ein Anlass – der Aargauer Wirtschaftstag – und dessen Referent pauschal infrage gestellt.

Dabei liegen die drängendsten Probleme längst auf dem Tisch. Die jährlichen Umfragen bei den Gewerbetreibenden zeigen klar: Das Aargauer Gewerbe leidet unter wachsender Bürokratie und zunehmendem Personalmangel. Diese Realität wird durch politische Vorstösse wie jene von Rolf Schmid konsequent ausgeblendet. Gerade beim Thema Bürokratie erleben wir eine paradoxe Entwicklung. Selbstverständlich leisten viele Mitarbeitende im Staat gute Arbeit. Doch eine wachsende Verwaltung erzeugt zwangsläufig auch neue Aufgaben – und damit neue Regulierungen. Das ist kein Vorwurf



an einzelne Personen, sondern ein systemisches Problem. Es ist genau diese Dynamik, die unsere Betriebe zunehmend belastet.

Hinzu kommt der verschärfte Wettbewerb um Fachkräfte. Täglich erleben wir, wie gut ausgebildetes Personal vom Staat abgeworben wird oder wie sich die Konkurrenzsituation durch höhere Löhne und zusätzliche Benefits weiter zuspitzt. Für viele KMU wird es dadurch immer schwieriger, ihre Teams zusammenzuhalten und weiterzuentwickeln.

Anstatt sich mit diesen Herausforderungen auseinanderzusetzen und die eigene Weltanschauung kritisch zu hinterfragen, wählt Grossrat Schmid einen anderen Weg. Er greift in seiner Interpellation gezielt einen Referenten an – Professor Christoph Schaltegger – und verurteilt ihn aufgrund seiner wirtschaftspolitischen Positionen, statt sich mit dessen wissenschaftlichen Argumenten auseinanderzusetzen.

Wer das Interview mit Professor Schaltegger in der «Aargauer Wirtschaft» liest, erkennt schnell: Hier spricht kein Ideologe, sondern ein Wissenschaftler, der fundiert auf Ineffizienzen im Staat,

wachsende Regulierung und strukturelle Herausforderungen hinweist. Man kann diese Positionen teilen oder ablehnen, aber man sollte sie sachlich diskutieren und nicht polemisch diskreditieren.

Als Präsident des Aargauischen Gewerbeverbands bin ich von dieser faktenfreien Kritik eines Volksvertreters enttäuscht. Politische Auseinandersetzung lebt vom Argument, nicht von Unterstellungen. Umso mehr lade ich Grossrat Rolf Schmid ein, den direkten Dialog zu suchen. Unsere Türen stehen offen – jederzeit. Wer ernsthaft an Lösungen interessiert ist, findet bei uns Gesprächspartner.

Was hingegen irritiert, ist die Doppelmoral. Vor genau einem Jahr hielt Regierungsrat Dieter Egli vor versammelter Unternehmerschaft eine Rede am Wirtschaftstag. Kein bürgerlicher Grossrat sah damals Anlass, das Instrument der Interpellation zu bemühen. Der Respekt vor anderen Positionen scheint nicht für alle gleich zu gelten.

Der Aargauer Wirtschaftstag steht für Austausch, für unterschiedliche Perspektiven und für die Würdigung unternehmerischer Leistung. Genau das braucht unser Kanton. Wer daraus ein politisches Problem konstruiert, verkennt die Bedeutung unseres Gewerbes und lenkt von den echten Herausforderungen ab.

Vielleicht war der Vergleich mit dem Strassenkötter tatsächlich hart. Aber manchmal braucht es klare Worte, um Missstände sichtbar zu machen. Und wenn man sieht, mit welcher Selbstverständlichkeit Teile der Politik über die Wirtschaft urteilen, dann drängt sich dieser Vergleich leider mehr denn je auf.

Benjamin Giezendanner,
Präsident AGV

BUNDES RAT BRÄNDLI



Aargauer-Top Auto + Fahrzeug Spezialist**Parkschaden? Kollision? Zäng-parkiert?**

Carrosserie + Spritzwerk Maier GmbH
5233 Stilli – www.maiercarrosserie.ch

Abdeckblachen/Hüllen/Seitenwände**Blacho-Tex AG**

Vorstadt 6, 5607 Häggingen
Tel. 056 624 15 55
www.blacho-tex.ch, info@blacho-tex.ch

Anzeigenverkauf**DaPa Media Vermarktungs GmbH**

Luzernerstrasse 22, 5620 Bremgarten
Tel. 056 648 86 99
www.dapamarkt.ch, agwi@dapamarkt.ch

Apparate-Küchen-Innenausbau**Jordi-Plan GmbH, Fischbach-Göslikon**

Apparate-Küchen-Innenausbau-Planung
www.jordi-plan.ch, info@jordi-plan.ch
056 511 25 40 / 079 774 41 57

Architektur**Buser + Partner AG – Dipl. Arch. ETH/SIA**

Neubau / Umbau / Restaurationen
Planung / Ausführung / Bauberatung
Jurastrasse 2, 5000 Aarau
www.buserundpartner.ch, 062 822 72 82

Beratung / Information**ask! – Beratungsdienste für Ausbildung und Beruf**

Berufsberatung, Studienberatung,
Jugendpsychologischer Dienst,
Laufbahnberatung für Erwachsene.
Aarau, Baden, Rheinfelden, Wohlen.
www.beratungsdienste.ch

Camino Consulting AG

Organisationsentwicklung, Moderation
Mediation und Konfliktlösung
Bahnhofstrasse 41, 5000 Aarau
www.camino-consulting.ch
079 622 63 47

Standortförderung Kanton Aargau

Beratung von Aargauer Unternehmen
bei Standortfragen, Unterstützung bei
der Standortsuche und weiteren Anliegen.
Telefon +41 62 835 24 40
E-Mail: standortfoerderung@ag.ch
www.aargau.swiss

Büroservice**Belinda Walker GmbH**

Büroservice (Sekretariat, Assistenz,
Personalwesen, Buchhaltung)
5212 Hausen AG – www.belinda-walker.ch

Jacqueline Basler – Virtuelle Assistentin

Für wachsende Unternehmen & Selbständige
Back-Office professionell betreut
Podcast & Onlinekurse strukturiert umgesetzt
Strukturen & Automationen für Ihr Business
079 641 49 43 | www.remote-tasks.com

Bürogeräte / Technik / EDV**SRC-Büromaschinen AG, 5413 Birmenstorf**

Handel sowie Service und Reparaturen
von Büromaschinen Beratung, Reparatur,
Verkauf, Installationen oder Garantiehandling
Tel. 056 225 29 29
E-Mail: info@src-ag.ch/www.src-ag.ch

Drucksachen**Oeschger Druck AG**

Ocostrasse 20, 5330 Bad Zurzach
Telefon 056 249 12 22
info@oeschgerdruck.ch / oeschgerdruck.ch
Offset- und Digitaldruck / Heissfolienprägung

Firmen-Nachfolge-Verkauf**ANSATZ AG Firmen-Nachfolge-Verkauf**

Firmenverkauf, Bewertungen, Gutachten,
Optimierung, Nachfolgersuche nat. int.
5330 Bad Zurzach – 078 636 96 01
www.firmen-nachfolge-verkauf.ch

Immobilien**Portmann Consulting GmbH**

8966 Oberwil-Lieli, Juchächerstr. 11
IMMOBILIENVERKAUF
Attraktive Konditionen+Top-Referenzen
www.portmannconsulting.ch, 079 281 51 85

Kaminfeger**APT Kaminfeger GmbH**

Leimattweg 29, 5018 Erlinsbach
062 844 02 62, kaminfeger@tischhauser.ch
www.tischhauser.ch

Kundengeschenke**FAIBLE MOMENTS by Cornelia Märki**

Edle, exklusive und personalisierbare Holzkerzen-
Unikate. Ideal für Kundengeschenke.
Cornelia Märki, Telefon +41 76 682 94 00
www.faible-moments.ch

Nachfolge / Strategie**Zukunft sichern | continuum.ch |
Nachfolge & Strategie für Familien-
unternehmen**

Familienstrategie und Generationenmanagement
Finanzmanagement für Ihr Familienunternehmen
Staufen | matt.moser@continuum.ch |
T 079 919 8509

EDV / Sicherheit**RN IT-Unit AG**

Ihr Partner in der Region Lenzburg seit 1992
ICT-Lösungen für KMU. Persönlich und individuell.
Bahnhofstrasse 18, 5600 Lenzburg
062 552 09 19 – info@rnitunit.ch – www.rnitunit.ch

xinfra IT-Services für KMU

IT-Infrastruktur, Telefonie, Cybersecurity
Cloud, Microsoft 365, Beratung und Support
www.xinfra.ch | 056 544 22 22

Sicherheitsdienst**Special Protect AG**

Patrouillen- und Sicherheitsdienst / Bewachung /
Observationen / Ordnungsbussen-Inkasso
Bahnhofstrasse 41, 5000 Aarau
info@special-protect.com, Tel. 058 508 10 20
Mit Sicherheit mehr Schutz

Social Media Marketing**Märketing GmbH**

Verhaltenswissenschaftliches Social Media- &
Marketing.
Stefan & Cornelia Märki
Telefon +41 79 355 85 51, www.maerketing.ch

Treuhand**ARBEST Treuhand AG**

AbschlussRevisionBeratung
ExpertisenSteuernTreuhand
Bahnhofstrasse 64 – 4313 Möhlin
www.arbest.ch, Tel. 061 855 20 00

Übersetzungen / Informatikkurse / Support**BBS Office GmbH**

5610 Wohlen
www.bbsoffice.ch / 056 610 03 93

Verpackungen**BETSCHART KARTONAGEN AG**

Alles aus Karton: Klein- und Grossanfertigungen
www.betschartag.ch
mail@verpackung-beka.com, Tel. 056 622 12 32
5610 Wohlen

Wasserenthärtung / Schwimmbadbau**watercompany.ch AG**

Ihre Experten für Kalkprobleme im
Haushalt und alles rund ums Schwimmbad
Bruneggerstrasse 45, 5103 Möriken AG
www.watercompany.ch, Tel. 062 893 44 44
info@watercompany.ch

Zelt- und Zubehörvermietung**Blacho-Tex AG**

Vorstadt 6, 5607 Häggingen
Tel. 056 624 15 55
www.blacho-tex.ch, info@blacho-tex.ch

Zimmerei – Schreinerei**R. Saxer Holzbau GmbH**

Zimmerei – Schreinerei – Bedachungen
Unterdorfstrasse 21, 5607 Häggingen
T 056 624 11 54, info@saxerholz.ch
www.saxerholz.ch



HIGHTECH
ZENTRUM
AARGAU



Ideen. Fragen. Antworten.

Brugg | 056 560 50 50 | hightechzentrum.ch

Die Natur gestalten fasziniert mich

Die 1998 gegründete Florian GmbH Gartenbau von Judith und Thomas Leu in Etzgen ist mit Überzeugung auf Elektrofahrzeuge umgestiegen. CEO Thomas Leu betont: Die anfänglich hohen Investitionen amortisieren sich durch günstige Betriebskosten. Doch was passiert, wenn während einer Kundenfahrt die Ladung nicht ausreicht?

Eveline Frei

Herr Leu, ist es schon einmal vorgekommen, dass auf dem Weg zu Kundschaft die Batterieladung knapp wurde oder nicht ausreichte?

Ja, das ist bei schlechter Planung schon ein paar Mal vorgekommen. Dann man fährt zur Tankstelle – zum Schnelllader. Die Infrastruktur mit Schnellladern ist bereits gut ausgebaut und wird immer besser.

Wie beeinflussen solche Erfahrungen Ihre Routen- und Ladeplanung?

Da alle unsere Gebäude mit PV-Anlagen ausgestattet sind, sind unsere E-Autos meist eingesteckt und können ohne Verlust von Arbeitszeit geladen werden. Über eine App steuern die Mitarbeitenden, ob nur Solarstrom genutzt oder vollgeladen wird – abhängig von Wetter, Batteriestand und geplanter Route. Ein E-Auto muss zudem nicht immer voll geladen sein – so können unsere Fahrzeuge überschüssigen Solarstrom optimal nutzen.

Wie lange dauert eine Vollladung?

Unsere E-Autos laden am Schnelllader in 5 Minuten Energie für rund 50 km. Eine durchschnittliche Tankfüllung bei unseren Diesellieferwagen dauert etwa 8 Minuten – und das jedes Mal während der Arbeitszeit, nicht nur bei schlechter Planung.

Was bedeutet «grün unterwegs im Gartenbau» für Ihren Betrieb?

Wir möchten nicht nur «grün» unterwegs sein, sondern Nachhaltigkeit in allen unseren Prozessen leben. Unsere PV-Anlagen und damit die Elektromobilität haben wir bereits 2017 geplant. Zu einer Zeit, als Kostenvorteile noch nicht absehbar waren und es kaum günstige E-Fahrzeuge oder Maschinen gab. Ich erinnere mich gut, wie unser Elektroplaner sagte: «Wozu wollt ihr eine so grosse PV-Anlage



Foto: zvg.

Eine Teichlandschaft an der Gewerbeausstellung hat seinen Berufswunsch geweckt

bauen, wenn der Strom doch so günstig ist? Die Anlage wird sich nie rechnen.» Wir haben das Projekt trotzdem umgesetzt – und es hat sich für uns gelohnt. Diesen grünen Weg haben wir konsequent weiterverfolgt und emissionsarme, moderne Maschinen angeschafft, Pestizide weggelassen, Transportwege verkürzt etc.

Sie lassen Interessierte auf Social-Media-Kanälen an Ihrem Arbeitsalltag teilnehmen. Welche Rückmeldungen erhalten Sie?

Mehrheitlich positive, im Zusammenhang mit der E-Mobilität aber auch kritische. Unser Berufsalltag ist so vielseitig, dass das Erzählen darüber viele verschiedene Userinnen und User anspricht. Mit attraktiven Posts möchten wir Jugendliche als künftige Lernende ansprechen. Gleichzeitig wollen wir Botschafter für unsere gelebte Nachhaltigkeit sein.

Welche Gärten würden Sie im Aargau gerne häufiger sehen – auch im Sinne Ihres Mottos «Mir bringe Läbe drii»?

... eben lebendige Gärten! Gärten, in denen es Platz hat für alle – Menschen, Pflanzen, Tiere, Mikroorganismen etc. Nicht jede Gartenbesitzerin oder jeder Gartenbesitzer muss einen Naturgarten haben. Wir planen und bauen auch umweltverträgliche «konventionelle» Gärten und Spielanlagen.

Denn ein wichtiger Teil des Habitats Garten sind die Menschen, die darin leben – und diese sind sehr verschieden.

Wie gehen Sie damit um?

Wir bieten meist ganzheitliche Lösungen an. Gärten zu gestalten heisst, Emotionen wecken. Dabei zählen für unsere Auftraggeber weniger der Preis als vielmehr individuelle, überzeugende Projekte. Durch gezielte Aus- und Weiterbildung sichern wir zudem das hohe Fachwissen unserer Mitarbeitenden.

Was hat Sie damals dazu bewegt, den Beruf des Gartenbauers zu erlernen?

Mein Entscheid, Gärtner zu werden, ist schon sehr früh gefallen. Es war in der 5. Primarstufe und an einer Gewerbeausstellung. Da hatte ein Gartenbauer einen kleinen Garten mit Sitzplatz und Teich angelegt. Es hat mich fasziniert, dass wir Menschen die Natur gestalten können.

Was begeistert Sie nach so vielen Jahren im Beruf noch immer an Ihrer Arbeit?

Ich habe vor 44 Jahren die Lehre zum Landschaftsgärtner gemacht. Seither hat sich das Berufsbild stark verändert. Diese Entwicklung mitzugestalten ist spannend.

Zur Person



Foto: zvg.

Judith und Thomas Leu leben in Gansingen, haben vier erwachsene Kinder und verbringen ihre Freizeit – wenn sie denn welche haben – gerne in der Natur. Sie interessieren sich für Kultur wie

Musik, Kunst und Theater und engagieren sich zudem aktiv im lokalen Theaterverein.



Foto: Adobe Stock

In der nächsten Ausgabe porträtieren wir: **Grossratspräsident Urs Plüss, Zofingen, EVP**

Herzlichen Glückwunsch

Am 23. April 2026 hat der Aargauische Gewerbeverband und die Aargauische Kantonalbank zum 19. Mal den Aargauer Unternehmenspreis vergeben. Nun stehen die Gewinner fest.

Die Gewinner

Bestes Aargauer Unternehmen national

smARTEc
Veranstaltungstechnik AG

Bestes Aargauer Unternehmen regional
& Publikumspreis

Huplant Pflanzenkulturen AG

Leuchtturmpreis für nachhaltig-innovative Projekte

Lumvin AG



Bestes Aargauer Unternehmen national:
smARTEc Veranstaltungstechnik AG, Beat Schmid, Marc Probst

Bestes Aargauer Unternehmen regional & Publikumspreis:
Huplant Pflanzenkulturen AG, Adrian Huber, Yvonne Huber

Leuchtturmpreis: Lumvin AG, Kristijan Jozipovic, Besfort Biljali

weitere Informationen:

unternehmenspreis.ch